

Kammerer Zeitung

Vollstrecker für Kamen und Umgebung verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
Anfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Ersteinst täglich.
Bezugspreis für den 1. Monat 2 Goldmark, halbes Jahr 10 Goldmark, ein Jahr 18 Goldmark. Bei Vorzahlung 5% Rabatt. Die Kasse ist in der Redaktion zu haben. Die Redaktion ist in der Kasse zu haben. Die Kasse ist in der Redaktion zu haben. Die Redaktion ist in der Kasse zu haben.

Nr. 170 (1. Blatt).

Freitag, den 23. Juli 1926.

54. Jahrgang.

Preußen und die Hohenzollern.

Nur Verhandlungen auf der Grundlage
des Regierungsentwurfs.

Der „Alltägliche Preussische Pressendienst“ veröffentlicht ein Schreiben, das der preussische Ministerpräsident Brauns am 21. Juli an den Generalbevollmächtigten des vormaligen Kaiserhauses gerichtet hat. Es wird darin erklärt, daß die preussische Staatsregierung an der von dem Ministerpräsidenten des Abg. Dr. von Campe gegenüber am 5. Juli abgegebenen Erklärung festhält, die besagt:

„Nach der Staatsregierung hat ein Interesse daran, daß die von dem Herrn Abg. von Campe geäußerte Besprechung so geregelt wird, wie sie im Interesse des Staates liegt.“

Weiter heißt es dann: Wenn bei den dortigen angeregten Verhandlungen ein Ergebnis erzielt werden soll, wird man freilich nicht auf den Vertrag vom 12. Oktober 1925 zurückgreifen dürfen, umso weniger, als er die mit sehr umfangreichen Grundbesitz ausgestatteten Karlslinie des vormaligen Kaiserhauses nicht einbezieht. Die dortige Bemerkung, daß die Verträge des vormaligen Kaiserhauses bis zur Preisgabe von 83 Prozent der Vermögensmasse gegangen seien, läßt außer acht:

1. daß die Vermögensmasse erhebliche Werte einschließt, die Staatsvermögen sind,
2. daß die kapitalisierte Kronscheidt-Münchener (187,5 Millionen) aus der Berechnung ausscheiden müßte,
3. daß die Vermögensmasse sehr große Werte enthält, die der Staat aus öffentlichen Gründen in Anspruch nehmen müßte, deren Unterhaltung ihm aber bereits erhebliche Kosten verursacht habe und weiter verursachen werde.
4. daß dem vormaligen Kaiserhaus bereits erhebliche Kapitalzahlungen zugeflossen seien,
5. daß den Nebenlinien beträchtliche Vermögenswerte zugeflossen sein würden.

Nur Verhandlungen, die an das Ergebnis der Beratungen des Reichstages über den Entwurf eines Reichsgesetzes über die Vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den vormaligen regierenden Fürstentümern anknüpfen, können nach Lage der Verhältnisse jetzt noch in Frage kommen. Zu solchen Verhandlungen ist die preussische Staatsregierung bereit.“

Neue Vorschläge von Bergs.

Wie eine Korrespondenz berichtet, hat der Generalbevollmächtigte der Hohenzollern von Berg neue Vorschläge ausgearbeitet, in denen er auf eine Reihe fristiger Objekte von seinen früheren Forderungen verzichtet. Es handelt sich dabei um Grundbesitz, der bei Säkularisationen an die Hohenzollern fiel, sowie um mehrere Gebäudekomplexe, die rein repräsentativen Zwecken dienen.

Ein weiterer deutscher Schritt wegen Germersheim.

(W) Der deutsche Botschafter v. Hoesch hat Donnerstag nachmittag dem Generalsekretär im französischen Ministerium des Auswärtigen Philippe Barthelot wegen der bekannten Vorgänge in Germersheim einen Besuch abgestattet und bei dieser Gelegenheit die Absicht einer Note überreicht, die der deutsche Reichskommissar für die besetzten Gebiete Freiherr Langewert von Simmern in derselben Angelegenheit den stellvertretenden Präsidenten der internationalen Rheinlandkommission Dr. Hermann übergeben hat.

Frankreichische Untersuchung in Germersheim.

In Germersheim traf der französische Oberkommissar in der Pfalz, General Douchy, aus Kaiserslautern ein, um die Vorgänge am Kriegertag näher zu untersuchen. In der Kommandantur fand eine Aussprache statt, die eine Stunde dauerte und zu der der Erste und Dritte Bürgermeister Schmidt und Harz, in Vertretung des Bezirksamtsvorsitzenden Mühl, Bezirksamtmann Neuh, sowie der Vorstand des Kriegertages beauftragt waren. Wie verlautet, sollen auch bei den Vorarbeiten am Kriegertag beteiligte Chargen der Germersheimer Besatzungstruppen zum Verhör geladen worden sein.

General Guillaumat kommt an den Rhein.

Nachdem mit dem Sturz des Kabinetts Briand auch die Kriegsministerzeit des Ge-

Poincaré schließt Kompromisse.

(Auf Grund letzter dröhnlicher Informationen unserer Berliner Vertretung.)

Die Schwierigkeiten, die Poincaré bei seinen gestrigen Verhandlungen mit den Führern der Linken zu verzeichnen hatte, werden im Laufe des heutigen Tages überwunden werden, denn es handelt sich nicht mehr um Streitfragen, sondern nur noch um Mandatsgegenstände. Der nationale Block spielt sich vorsichtiger Weise nicht als Sieger auf und zeigt den gemäßigten Linksparteien ein derartiges Entgegenkommen, daß Briand mit seinen Freunden vor allem in den Reichstagen und auch Herriots Parteien nicht umhin können, die dargebotene Hand Poincarés zu ergreifen. Allerdings sind die Sozialisten, die Poincaré auch heute noch mit äußerster Schärfe bekämpfen, anderer Ansicht als die Linken. Sie glauben, daß Poincaré nur auf eine endgültige Abgabe Herriots warte, um dann die öffentliche Meinung auf seiner Seite zu haben, und wenn es ginge, seine Diktatur auszuüben. Wenn Poincaré erst einmal die gemäßigten Linke für sich gewonnen habe, so sei er imstande, der Opposition die Stange zu halten. Heute sei man, wie verlautet, auf der Suche nach einem Ministerpräsidenten für

das Kabinett Poincaré. Es seien im Verlaufe des Tages bei dem nationalen Block gewisse Veränderungen aufgetaucht, Poincaré die Ministerpräsidentenstellung zu übertragen, weil damit ein Teil der öffentlichen Meinung nicht einverstanden sein könnte, und man begründe damit ein neues Misstrauen. Es wäre am besten, einem Mann im Umkreis Briands die Führung des Kabinetts zu überlassen, da Poincaré als Finanzminister doch den ausschlaggebenden Einfluß auf die Regierung ausüben würde. Die Außenpolitik werde man am besten Briand überlassen, der als Exponent der Locarnoverträge die Politik weiterführen könnte. Man müßte den Umkreisen u. besonders der Gefinnung in England Rechnung tragen, die für Poincaré nicht gerade eine freundliche sei, da er als Ministerpräsident als eine neue Gefahr für den europäischen Frieden betrachtet würde. Im Laufe des heutigen Tages wird die Entscheidung gefallen sein. Man ist davon überzeugt, daß das neue Kabinett eine feste Mehrheit erhalten wird, und daß es nicht gelingen werde, auf absehbare Zeit hinaus ein Kabinett mit Poincaré zu stützen.

General Guillaumat erledigt ist, übernimmt General Guillaumat wieder das Oberkommando der französischen Rheinarmee, das bisher interimistisch durch den kommandierenden General des Mainzer Armeekorps, General Barthelot, verwaltet worden war.

Wohnungsbaufragen vor dem Reichsrat.

In seiner öffentlichen Sitzung, die am Donnerstag unter Vorsitz des Reichsinnenministers Dr. Brügel stattfand, beschäftigte sich der Reichsrat namentlich mit Wohnungsbaufragen. Eine Durchführungsverordnung über die Verwendung des Kredits zur Förderung des Kleinwohnungsbaues fand mit einem Änderungsantrag Preußens Annahme. Während die Vorlage den Verteilungsschlüssel für die Zuschüsse an die Länder offen ließ, bleibt nach dem angenommenen preussischen Antrag der ursprüngliche Schlüssel bestehen, so daß das Reich sofort ohne weitere Schwierigkeiten wieder 60 Millionen an die Länder verteilen kann. Auch zwei Wohnungsbauänderungen der Wohnrentenbank wurden genehmigt. Die eine wandelt mit Rücksicht auf das hauptsächlich hypothekendarfende Geschäft dieses Instituts um in den Namen „Landwirtschaftliche Pfandrentenbank (Wohnrentenbank A.-G.)“, die andere bringt eine Herabsetzung des Stimmrechts der Vorzugsaktionäre.

Die Berliner Sparkasse beginnt die Aufwertung.

Nachdem die Berliner Sparkasse die Sparfaktoren in den Besitz der letzten Ausföhrungsbestimmungen zum Aufwertungsgesetz gelangt ist, haben nunmehr die eigentlichen Arbeiten zur Aufwertung der Sparguthaben begonnen.

Es werden eine große Anzahl Hilfskräfte eingestellt. Insgesamt handelt es sich um 1800 000 Konten, die mit 12% aufgewertet werden sollen. Täglich werden bereits an etwa 100 bis 150 Aufwertungsfälle in Berlin etwa 10 000 Mark Vorstöße auf die aufzuwertenden Guthaben ausgeführt. In Frage kommen hierbei Kriegsbefähigte, Kriegshinterbliebene, Kleinrentner und ähnliche.

Poincarés Bemühungen um die Kabinettsbildung.

(W) Nachdem Poincaré Donnerstag abend dem Präsidenten der Republik über den Stand seiner Beratungen Bericht erstattet hatte, erklärte er den Vertretern der Presse, er habe seine Beratungen beendet. Freitag werde er seine Vorschläge für die Zusammenfassung des Kabinetts machen. Poincaré hat im Laufe des Tages Barthot, Briand und Albert Sarraut empfangen.

Ueber die Stellungnahme der parlamentarischen Kreise zu den Bemühungen Poincarés um die Kabinettsbildung berichtet Havas aus den Wandelgängen der Kammer: Eine ziemlich große Zahl von Parlamentariern der Mitte und der Rechten stimmen trotz ihrer persönlichen Sympathie für Poincaré mit den Abgeordneten der Linken in dem Wunsch überein, daß Poincaré zwar die hervorragende Per-

sonlichkeit des kommenden Ministeriums werde, daß ihm jedoch ein Politiker als Ministerpräsident zur Seite stehen soll, der an den letzten Kabinettskämpfen nicht beteiligt gewesen sei. Die Radikalen sind außerdem der Meinung, daß die Außenpolitik Frankreichs die Richtung behalten müsse, die ihr Herriot und Briand in Locarno gegeben hätten, insbesondere in dem Augenblick, wo Frankreich mit Amerika Abkommen abzuschließen habe.

Um den von den radikalen Abgeordneten geäußerten Befürchtungen zu begegnen, scheint Poincaré bemüht zu sein, den Vorkursen in dem von ihm beabsichtigten Ministerium der nationalen Einheit eine weitgehende Vertretung zu gewähren. Deshalb hat er sich sofort die Unterstützung Briands als Minister des Auswärtigen sowie die Mitarbeit Louis Barthot's gesichert. Außerdem hat er sich bemüht, Albert Sarraut für sein Kabinett zu gewinnen. Sollte ihm letzteres gelingen, so wäre ein entscheidender Fortschritt in den Verhandlungen zur Kabinettsbildung eingetreten und die Zusammenfassung des neuen Kabinetts könnte dann im Laufe des Freitags fertiggestellt werden.

Die Tagung des internationalen Bergarbeiterausschusses.

Der internationale Bergarbeiterausschuß hat sich am 1. Verhandlungstage mit der durch die Verlängerung des englischen Bergarbeiterstreiks verursachten Lage beschäftigt. Der Sekretär des internationalen Bergarbeiterverbandes Hobbes stellte mit, daß bis zum 3. Juli etwa mehr als 1 Million Tonnen ausländische Kohle nach England eingeführt worden sei. Die deutschen und englischen Delegierten erklärten, daß nur sehr wenige deutsche und belgische Kohle nach England verschifft worden sei. Es sei festgestellt, daß die über Deutschland und Belgien gelieferten Kohlemengen aus Polen stammten. Der Kassier des englischen Bergarbeiterverbandes sagte: Bis zum 14. Juli seien insgesamt 685 000 Pfund aus ausländischen Streikunterstützungen eingegangen, davon 420 000 Pfund aus Ausland.

Das Urteil über die Eisenbahnkatastrophe im Korridor.

Das Korridorschiedsgericht hat Donnerstag über die Eisenbahnkatastrophe bei Stargard die Entscheidung gefällt. Der deutsche Antrag, der das Unglück auf die schlechte Beschaffenheit der Eisenbahntrasse zurückzuführen suchte, wurde abgelehnt. In dem Urteil wurde festgestellt, daß das Unglück auf ein Attentat zurückzuführen ist.

Schwere Anschuldigungen gegen einen Bürgermeister.

Die Stadtverordnetenversammlung von Bielefeld hat beschlossen, bei der Regierung in Potsdam die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Bürgermeister Paul König zu beantragen. König wurde bei der Staatsanwaltschaft

Strafanzeige gegen König erstattet. König wird vorgeworfen, der Stadt gehörendes Gelände verschoben zu haben und in leichtfertiger Weise Kredite aus den Mitteln der städtischen Sparkasse vergeben zu haben. Insgesamt soll Bielefeld um etwa 1/2 Million Mark geschädigt worden sein.

Kleine Nachrichten.

Der Reichspräsident empfing gestern eine amerikanische Delegation der Deutschen Turnerschaft und beglückwünschte sie zu der Anerkennung, die dem deutschen Turnen allenthalben auf der Reise gezollt wurde.

Die rote Fahne ist wegen Abdrucks eines den Reichspräsidenten beleidigenden Gedichtes auf 14 Tage verboten worden. Die kommunistische Zeitschrift „Der Kampf“, aus der die rote Fahne das Gedicht übernommen hatte, wurde auf 3 Monate verboten.

Im Reichsarbeitsministerium begann Donnerstag die Konferenz über die Beschäftigung von Notstandsarbeitern.

Kardinal Faulhaber ist an Bord des Dampfers „Hamburg“ unter dem Namen eines Monsignore Schmidt von New York abgereist. Er hat diesen Namen gewählt, um Interviews zu vermeiden.

In Mainz fanden Kundgebungen gegen deutsche Pazifisten statt, die dort an einer Veranstaltung der Liga für Menschenrechte teilnahmen.

Zum Nachfolger Herriots wurde von der Kammer Raoul Beret im zweiten Wahlgang zum Kammerpräsidenten gewählt.

Die polnische Verfassungsreform wurde in dritter Lesung angenommen. Gegen das Gesetz stimmten die Sozialisten, die Juden und die slavischen Minderheiten.

Massenverhaftungen wegen Spionage wurden in verschiedenen Städten Polens vorgenommen. Die Zahl der Verhafteten, welche beschuldigt werden, im Dienste zweier Nachbarstaaten Spionage getrieben zu haben, beträgt bis jetzt über 100.

Im Hause des Premierministers Baldwin fand eine Kabinettsitzung über die Lage im Kohlenbergbau statt. Die Regierung ist der Auffassung, daß neue Schritte in der Sache nur von den Bergarbeitern oder den Grubenbesitzern ausgehen könnten.

Der Doppelgänger von Rudolf Haas aufgefunden.

Nach einer Magdeburger Meldung soll es sich bei dem Doppelgänger, auf den Schröder vor einigen Tagen bei seiner Konfrontierung mit Rudolf Haas hingewiesen hat, um den Magdeburger Direktionsvertreter der Berlin-Stuttgarter Versicherungsgesellschaft handeln, der am 23. Febr. 1926 mit einem Auto in Groß-Mottersleben gewesen sei und dort wohnhaften Schröder, der sich bei dieser Gesellschaft um einen Posten beworben hatte, einen Besuch gemacht habe. Der Versicherungsdirektor ist dem Haas, bis auf die Glasse, die aber bei dem Besuch durch eine Leberklappe verdeckt geblieben sei, sprechend ähnlich. Der Versicherungsdirektor sei bereit, seinen Besuch bei Schröder zu bezeugen.

Schwere Motorrad- und Automobilunfälle.

In einer Kurve der Landstraße bei Mottendorf in Unterfranken fiel ein mit 3 Personen besetztes Motorrad mit einem entgegenkommenden Motorrad, das mit 2 Personen besetzt war, zusammen. Die Motorradfahrer gingen in Trümmer. Alle 5 Personen wurden schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt.

Auf der Landstraße bei Röhmbild in Unterfranken fuhr beim Überholen des Postautos ein Motorradfahrer auf einen Steinhaufen und wurde gegen das Postauto geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Donnerstag nachmittag fuhr oberhalb der Station Gans bei einer Straßenkreuzung ein mit 7 Personen besetztes Automobil in einen Wagen der Engelbergbahn hinein. Der Benzinhälter des Autos explodierte, der Wagen geriet in Brand. Bei dem Zusammenstoß wurden die Insassen des Autos hinausgeschleudert und vier von ihnen schwer verletzt. Man brachte die Verunglückten nach Nüzern. Ein Fräulein Berger aus Biber starb vor den Augen ihrer schwer verletzten Eltern. Auch der Münchener Fabrikdirektor Hoelger ist bereits den ersten Verwundungen erlegen.

Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 23. Juli 1926.

Sommersgitter.

Der Sonne feugende Blüten liegen bedrückend auf der dürstenden Landschaft. Die Wiesen zeigen ausgebrannte Flecken, die Bäume an der Landstraße sind bestaubt und senken matt ihre Zweige. Saugt ein Auto die stille Landschaft in der Luft hängen bleibt, bei Wind über den Chauffeegraben in die Felder getrieben wird, wo die Landleute eilig mit dem Einern beschäftigt sind. Heute kommt ein Gewitter, jagt der Nachbar. Und er hat recht gehabt. Die Brille im Grase hört auf zu zittern; allerhand Käfer und Spinnen rennen wie in Vorahnung des Kommenden über den Weg. Das Lied der Vögel schweigt bis auf einzelne, fast ängstliche Stimmen. Seda! was springt da plötzlich ein tüftles Lüttchen vom Westen herüber? Und nicht dort drüben am Horizont nicht eine schwarze Mauer herauf? Horst! Klang nicht von irgendwoher ein dumpfes Rollen? Auf einmal zieht die Sonne ihren blendenden Schein zurück. Eine ängstliche Stille liegt über dem Gelände; nur aus der Ferne hört man noch das Knarren eines hoch beladenen Wagens, der zur Scheune schwankt. Oben am Himmel scheinen sich Berge aufzutürmen — Wolkenbänke von riesenhafte Dimensionen. Wie kühl das auf einmal wird! Wie konnte sich nur das ganze Landschaftsbild so rasch verändern? Klatsch! Klatsch! Da schlagen auch schon ein paar derbe Tropfen in die Staubwolke der Landstraße, daß darin kleine Böser entstehen. Und gleich darauf läuft eine Feuerschlange durchs Wellengebüsch, und ein fürchterlicher Krach heult mit nachtönendem Rollen und Mitteln über's Land. Gleich darauf folgt der Sturm ein, den Staub gleich Furien vor sich her fegend und die Bäume niederlegend, daß sie ähzen und stöhnen. Paff! Da flog ein langer abgerissener Ast quer über den Weg. Und jetzt prasselt es zu allen Seiten. Ein jäher Wellenbruch schüttet seine Wassermassen zur dürstenden Erde, daß sich das Getreide tief lagert und in den Furchen der harten Kartoffeln und Rübenader bald das Wasser steht. Ist die Hölle offen? Wilt auf Wilt; Krach auf Krach. Und dazwischen das Prasseln des Regens. — Aber da lichtet sich auch schon im fernen Westen. Der Regen läßt nach. Die Wolkenmassen zerreißen und ein blauer Himmelsfleck wird sichtbar. Das Wasser verrinnt. Ferne rollt der Donner; man sieht im Osten die schrägen Regentreifen. Die Chauffee ist wie blank gewaschen. Erste, schärfere Vogelstimmen werden wieder hörbar. Na, aus dem Wäldchen kuckts Auf. — O, wie erfrischend ist doch ein solches Sommersgitter!

Die Einschulung blinder und taubstummer Kinder.

In einem gemeinsamen Erlass des Preussischen Unterrichtsministers und des Ministers für Volkswohlfahrt wird auf zunehmende Klagen über eine mangelhafte Durchführung des Gesetzes vom 7. August 1911 über die Einschulung blinder und taubstummer Kinder hingewiesen. Vielfach sind solche Kinder und die ihnen gleichgestellten sehr schwachhörigen und sehr schwachsehenden, oder nur stummen oder nur erblinden Kinder oft mehrere Jahre verspätet der Schulpflicht unterworfen worden, in einigen Fällen ist es überhaupt nicht geschehen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst dem Erlass entnehmen, wird den Ortsvorständen gegenüber die Erwartung ausgesprochen, daß sie künftig die Kinder rechtzeitig nachweisen und sich hierdurch durch Rückmeldung auf Eltern nicht abhalten lassen, die die Wolltät der gesetzlichen Einrichtung der besonderen Schulpflicht für ihre blinden oder taubstummen Kinder nicht erkennen. Damit auf alle Fälle eine volle Durchführung der Schulpflicht erreicht wird, werden nunmehr die Lehrer und Lehrpersonen an den öffentlichen wie an den privaten Schulen verpflichtet, alljährlich nach Beginn des Schuljahres die der Schule zugeführten blinden usw. Kinder sofort durch Vermittlung der Schulleiter dem Schulerat zu melden.

(Blühende Heide!) Wenn am Waldebrände die rötliche Erle erscheint, dann ist der Hochsommer sicher gekommen! Die Tage sind schon gut im Abnehmen begriffen, aber des Sommers Blut liegt noch gerade so feurig über dem Gelände. Und sieht man über weite Strecken blühende Heide, so könnte man meinen, der Wald sei durch die Sonnenhitze in Brand geraten! Im tausend roten Jüngern leuchtet's auf. Einzig umwirren die schlanken Zweige mit dem so überaus zierlichen Grün und den niedlichen, dicht aneinandergedrängten Blütenköpfchen. Ein Heidezweig ist in der Tat ein ganz reizender Schmuck, dem noch das Gute anhaftet, daß er nur langsam abwelkt und sogar abgebrochen nicht ungenießbar wirkt. Ein Erleazweig am Ende ist ein Zeichen: ich komme aus dem Walde, habe mich wieder einmal fast getrennt von der erhabenen Schönheit der Natur! Seit einer Reihe von Jahren schäuen wir auch die üppige Stimmerheide, die als eine unserer Modestpflanzen der Kunstgärtner kultiviert. Diese Pflanze ist nur leider eine recht vergängliche Schönheit; denn kaum ins Zimmer gebracht, ist sie auch schon dem Eingehen nahe und wandert alsbald als häßliches, braunes Gestirp in die Müllgrube. — Oft ist die Heide von unsern Dichtern besungen worden. Storm, die Drostekühnshoff, Renan, D. J. Strauß und andere haben das Heidekraut oder die Heideblume zum Gegenstand ihrer Verse gewählt. Von D. J. Strauß stammen die Zeilen:

O Heidekraut! o Heidekraut!
Wie gern auf dich mein Auge schaut!
Du treibst zwar keine stolzen Ranken,
Die Rosen, die im Winde schwanken,
Du lebst dem niedern Moos vertraut!
O Heidekraut!

(Abfindungen an Wartegeldempfänger, die aus dem Reichsdienst entlassen werden.) Nach Artikel 3 des Gesetzes über Einstellung des Personalabbaues vom 4. August 1925 (Reichsgesetzblatt I S. 181, Reichs-Befehlsbl. S. 167) können Beamte, die sich im einstweiligen Ruhestand befinden, auf Antrag unter Verzicht auf Wartegeld und Ruhegehalt — einschließlich der Hinterbliebenenbezüge — gegen Gewährung von Abfindungssummen aus dem Reichsdienst entlassen werden. Die Abfindungssumme ist in Höhe eines doppelten Jahresbetrages der von den Beamten zuletzt bezogenen Wartegeldbezüge zu bemessen. Der Reichsminister der Finanzen ist der Auffassung, daß diese Abfindungssumme unter den Begriff der Kapitalabfindung auf Grund der Beamtenpensionsgesetze fällt und daher nach § 6 Abs. 3 EStG der Besteuerung nicht unterliegt. Aus Billigkeitsgründen erklärt er sich damit einverstanden, daß die von den Abfindungssummen etwa zu Unrecht erhobenen Steuerbeträge auf Antrag erstattet werden.

(Krankheitsbericht.) In der 27. Jahreswoche vom 27. Juni bis 3. Juli sind im Landkreis Hamm folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 2 (1 in Unna, 1 in Hamm), Keuchhusten 1 (in Hamm), Tdodesfälle durch Tuberkulose 2. — Im ganzen Regierungs-Bezirk Arnsberg betrug die Zahl der Krankheitsfälle (Todesfälle eingeklammert) bei Diphtherie 19, Genickstarre 2 (1), Kinderbetzler 4 (1), Tuberkulose 86 (41), Scharlach 46, Unterleibshypophyse 4, Paratyphus 2, Ruhr 7 (2), Keuchhusten 5, Kinderlähmung 2.

(Stand der Erwerbslosen am 17. Juli.) Im Bereich des Arbeitsamtes Hamm waren zu Kamen suchen Arbeit 4256 männliche und 276 weibliche Personen am 10. Juli. Gemeldet wurden am 17. Juli (die Zahlen in Klammern sind die vom 10. Juli): Hauptunterstützungsempfänger 3535 (3562) am 10. Juli, 3503 am 17. Juli, 3546 am 26. Juni, davon Stadt Kamen 211 (190), Stadt Unna 948 (987), Stadt Werne 323 (343), Amt Unna-Kamen 868 (927), Amt Peltum 772 (822), Amt Fröndenberg 413 (383). Nichtunterstützungsempfänger wurden 363 gegen am 10. Juli beschäftigt, hiervon Stadt Kamen 157 (162), Stadt Unna 41 (42), Stadt Werne 49 (60), Amt Unna-Kamen 56 (64), Amt Peltum 86 (94), Amt Fröndenberg 30 (49). Zuschläge wurden gezahlt für insgesamt 5228 Zuschlagberechtigte (5443 am 10. Juli), nämlich für 1852 (1937) Frauen und 3376 (3506) Kinder.

(Schwimmverein Kamen.) Für den Mittwochabend war in den kleinen Saal des Wirts Hahnenmann eine Versammlung von Schwimmfreunden einberufen worden, in der festgestellt werden sollte, ob im allgemeinen Stimmung für die Gründung eines Schwimmvereins besteht. Man darf es ruhig voraussagen: diese Stimmung fehlt. Wozu einen neuen Verein gründen, wo doch der alte seit Jahrzehnten bestehende Schwimmverein zweifelsfrei noch nicht aufgelöst worden ist? — Etwa 30 Herren, teils Mitglieder des alten Schwimmvereins, teils Schwimmfreunde, waren erschienen, als der Einberufer, Herr Direktor Schubert, das Wort zu einer kurzen Ansprache nahm. Seit 1920 wären die Schwimmer und Schwimmerinnen Kamens ohne Gelegenheit, ihren Körper in das Wasser zu tauchen, und die Gesundheit fördernde Maß zu tauchen. Im Frühjahr 1920 sah sich der im Jahre 1901 aus der damaligen Schwimmgesellschaft „Mora“ hervorgegangene Schwimmverein Kamen außer Stande, die Badeanlagen in ordnungsmäßigen Zustand zu halten, einen Schwimmmeister zu bekommen noch zu bezahlen. Die damalige Leitung und die schwierigen Inflationsverhältnisse waren daran schuld und so bot der Verein der Stadt die Badeanlagen unentgeltlich zur weiteren Benutzung an. Da die Stadt dies ablehnte, wurde die Badeanlage auf Abruch verkauft. Damit verfiel eine Einrichtung, die in ihrer Art als äußerst primitiv anzusprechen war, aber allen Schwimmern und Schwimmerinnen unserer Stadt und besonders den Mitgliedern des Schwimmvereins Kamens außerordentlich viel Freude gemacht hat. Der Redner gab hier einige Episoden aus der Badezeit zum Besten, die allgemeine Heiterkeit hervorriefen. Wir hätten trotzdem immer die Hoffnung auf einen Springen gehabt, der das schlafende Dormschloß erwecken, uns eine Badeanlage bringen würde. Diese Stunde scheint jetzt gekommen. In den Herren Bürgermeister Vereinsmann und Waurat Reich sind gleich zwei Prinzipien entstanden, die mit außerordentlicher Energie und Tatkraft für die Erbauung einer Schwimmhalle sich einsetzen. Für die Mitglieder des Schwimmvereins besteht nun aber die Pflicht, diese Bestrebungen nach allen Kräften zu unterstützen. Redner geht dann noch kurz auf die gesundheitliche Seite des Schwimmens ein und führt schließlich die Notwendigkeit einer Schwimmhalle an, daß eine große Anzahl Schwimmer und Schwimmerinnen im Sommer täglich in Hamm, Heil, Unna und Maffen angutreffen sind. Herr Rektor Alena ist nicht für eine Reingründung, da der alte Verein ja noch besteht. Man solle darum den alten Schwimmverein wieder in Aktion treten lassen. Herr Kaufmann Heinrich Jacobi ist schon aus dem Grunde für eine Weiterführung des alten Schwimmvereins, und führt verschiedene triftige Gründe hierfür an. — Herr Böhld begrüßt die Vorbesprechung sehr. Wie notwendig die Schaffung einer Badegelegenheit sei, geht schon daraus hervor, daß Hunderte in der Gegend an verbotener Stelle baden. Er hält es für zweckmäßig, an einem der nächsten Sonntage in ein größeres Lokal eine Versammlung einzuberufen. Herr Kaufmann Otto Marcus weist darauf hin, daß zur Konstitutionierung des Vereins ja ohnehin eine größere Versammlung einberufen werden würde. Herr Post-

Inspektor Neßfuß gibt Zeichnungen benachbarter Schwimmhallen in Umlauf. — Herr Bürgermeister Berensmann freut sich über das rege Interesse. Auch die Stadt sei nicht müde gewesen und habe, wie schon aus den Stadtverordneten-Versammlungsberichten zu ersehen sei, etwa 140 Morgen Land angekauft, die vorwiegend Spiel-, Sport- und Schwimmweiden dienen sollen. Der Plan für die Schwimmhalle ist fertig, sie kommt danach in die Koppelwiese. Das Wasser muß aus dem Bode geholt werden. Dies kann durch die nahegelegene Maschine im Schlachthaus erfolgen. Durch Zementkanäle, die von der Sonne beschienen werden, wird das Wasser vorerwärmt. Inwiefern der Südbaner Bach für die Badeanlage verwendet werden kann, muß erst erwogen werden. Nachweislich beginnt die Verschmutzung dieses Baches erst, nachdem er das Stadtgebiet betritt. Auch aus dem Grunde plane man die Schwimmhalle in der Koppel, da dieses Gelände als Bungalowland nicht so sehr wertvoll sei. An Hand eines Planes gibt Bürgermeister Vereinsmann nun die genauere Lage der zukünftigen Schwimmhalle bekannt und deutet in großen Umrissen die Gestaltung des Spiel- und Sportgeländes an. Dieser Plan findet allgemeine Anerkennung. Herr Direktor Schubert dankt für die interessanten Ausführungen und gibt der Hoffnung Ausdruck, schon im nächsten Jahr wieder schwimmen zu können. Am Schwimmverein wird es nun liegen, die Arbeiten kräftig zu unterstützen. — Nach kurzer Erörterung wird dann der alte Vorstand beauftragt, in Kürze eine Generalversammlung einzuberufen mit der Tagesordnung: Neuwahl des Vorstandes. Weiter wird noch ein Schreiben des Schwimmvereins Unna zur Verlesung gebracht, in dem zur Teilnahme an seinen Übungen einladet und dem neuen Kamener Schwimmverein weitgehende Unterstützung zusichert. — Die Vorbesprechung hatte damit ihr Ende gefunden. Das anschließende gemütliche Beisammensein gab Gelegenheit, manche humorvolle Erinnerung an das alte Fesefeld auszutauschen und Wünsche wie Anregungen zu vergleichen. Die Vorbesprechung brachte auch insoweit einen sichtbaren Erfolg, als fast alle erschienenen Herren, die nicht schon Mitglieder des Schwimmvereins sind, ihren Beitritt erklärten.

Mietgericht Kamen.

Eine eigenartige Methode

wandte die Ehefrau L. G. aus Eeren-Werwe an, um eine lästige Mieterfamilie aus ihrem Hause zu bekommen. Der Grund bestand anscheinend darin, daß der Mieter M. die Miete nicht bezahlte. Nachweislich war dies aber ordnungsmäßig geschehen, wie aus dem Mietbuch hervorging. Frau G. begab sich nun auf Vorstoß ihres Mannes in die Wohnung des Mieters, indem sie die Türe mit einem Beil aufbrach. Sie wollte die Fenster anschauen und so die Familie zum Ausziehen zwingen. Als inzwischen die Frau M. nach Hause kam, sah sie die Frau G. mit ihrer Axt im Zimmer stehen. In der Tasche schloß sie 6 M., die sich jedoch nachher im Zimmer vorfanden. Das Gericht war auch der Ansicht, daß Frau G. einen Diebstahl verübt hatte, denn sie sagte zum Landjäger: „Ich wollte nur meine Miete haben!“ Wegen Hausfriedensbruchs und versuchten Diebstahls erhielt sie je 15 M. Geldstrafe. Da sie bereits dem Richter prophezeit hatte, die Strafe nicht zu bezahlen, werden ihr für je 6 M. 1 Tag Gefängnis in Aussicht gestellt.

Eine Pferdegeschichte.

Der Pferdehändler H. aus Kamen war des Betruges beschuldigt. Beim Tausch eines Pferdes mit dem Köhler T. aus Overberge soll er gesagt haben, das von ihm gegebene Pferd sei gut und gesund, während es in Wirklichkeit „dämpfig“ war. Die Beweisführung ergibt jedoch, daß H. dem T. ausdrücklich gesagt hat, er könne über das Pferd nichts aussagen, da es 3 Tage in seinem Besitze sei. Daraufhin wurde es im Dogcart, am Lastwagen und vor dem Pflug ausprobiert und dann erst kam der Handel zustande. Aber nun machte H. selbst die Wahrnehmung, daß das ihm gelieferte Pferd ein Aechtfoppeifer war. Inzwischen litt das dem T. gekaufte Pferd an Kolik und daraufhin versuchte T., obwohl er ein besserer Kenner war, das Tier an einen Pferdehändler in Hörde zu verkaufen. Die Ablieferung erfolgte am Bahnhof in Kamen. Auf dem Transport nach Hörde brach das Tier etwa 20 mal zusammen. Darauf macht der Hörder Pferdehändler den Tausch natürlich rückgängig und nahm das Pferd nur als Schlachttier an. Jetzt erst machte T. Anzeige gegen H. — Das Gericht konnte sich auch eines eigenartigen Einbruchs über die Handlungsweise des T. nicht erwehren. Es folgte dem Antrag des Amtsanwalts und des Verteidigers, Rechtsanwalts Brunning, und sprach den Angeklagten frei. — Der Arbeiter M. in Mänthe, gebürtig in Wien, überschritt die Reichsgrenze, ohne im Besitze eines Passes und des Einreisevisums zu sein. Er erhielt 15 M. Geldstrafe, die er ratenweise bezahlen kann.

„Antiechige“ Fische

bot der Gemüsehändler H. aus Kamen am 16. April auf dem Markt in Wiescherhöfen an. Der Tierarzt untersuchte sie und stellte unter 50 Pfund 19 Pfund verdorbene Ware fest. Der Angeklagte hält es für nicht möglich, alle Fische zu prüfen, ob sie frisch oder alt seien. Er hätte die Lieferung jedenfalls am Morgen von der Bahn abgeholt. Der Sachverständige ist der Ansicht, daß es dem H. möglich gewesen wäre, die Fische zu prüfen. Das Gericht verwarf deshalb den von H. gegen einen Strafbefehl über 20 M. erhobenen Einspruch und führte dabei aus, daß das meiste nicht sachverständige Publikum davon geschädigt werden müsse, verdorbene Fische zu kaufen. Zum mindesten habe sich H. einer schädlichen Uebertretung des Nahrungsmittelgesetzes schuldig gemacht.

Unna, 22. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier in der Nähe von Unna. Der Ehepaar H. aus Dortmund brachte

mit seinem Lastwagen, an dem sich ein Anhänger befand, eine Ladung Vieh nach auswärts. Drei Jungen im Alter von etwa 10 Jahren fuhren im Bremshaus des Anhängerwagens mit, während der Beifahrer bei dem Führer auf dem Motorwagen Platz genommen hatte. Bei Unna fiel plötzlich einer der Jungen, der 10-jährige H. S. von dem Anhänger herunter und geriet unter die Räder des selben. Im schwerverletzten Zustand hat man das Kind dann noch mit nach Dortmund zurückgenommen und ins Bräuerkrankenhaus geschafft, wo es 3. Juli noch hoffnungslos darniederlag.

Maffen, 22. Juli. (Das Alte stirbt.) Dieser Tage wurde auf dem Gelände der alten Schachtanlage der Zeche Maffen eine interessante Arbeit ausgeführt. Einer der großen Schornsteine war schon länger baufällig und drohte umzufallen. Infolgedessen mußte er umgelegt werden. Die Arbeiten wurden nunmehr unter fachmännischer Leitung vorgenommen und planmäßig ohne jeden Unfall zu Ende geführt.

Maffen, 22. Juli. (Ein bedauerlicher Unfall.) ereignete sich in unserer Gemeinde. Ein Fahrer eines von Dortmund kommenden Viehtransportautos hatte im Führerhaus zwei kleine Kinder bei sich sitzen. Plötzlich geriet eines der Kinder unter den Lastwagen und wurde überfahren.

Samm, 22. Juli. (Automobilunglück.) Auf der Chauffee Bedum-Samm ereignete sich ein schweres Autounglück. In einem Personenwagen planten in voller Fahrt die Vorderreifen; dadurch war es dem Chauffeur nicht mehr möglich, die Steuerung zu halten. Der Wagen schleuderte in jähnlicher Fahrt gegen einen Chauffeebaum. Im Wagen befanden sich zwei Herren und eine Dame aus Dortmund. Die Dame erlitt einen Schädelbruch, während die beiden Herren und der Chauffeur mit geringen Verletzungen davonkamen.

Dortmunder Landschaft

(Bäderverkehr Gelsenkirchen-Dortmund-Bortum.) Vom 24. Juli ab wird die Stadt Gelsenkirchen in den kürzlich eröffneten Bäder-Luftverkehr Dortmund-Bortum einbezogen. Vorher: Abflug von Dortmund fliegt das Bäderflugzeug nach Gelsenkirchen, um die dortigen Flugzeuge aufzunehmen, kehrt nach Dortmund zurück und startet hier nach Aufnahme der Dortmunder Passagiere zum Flug nach Bortum. Die Flugpreise betragen von Dortmund-Bortum 40 RM. — Zwischen Gelsenkirchen und dem Flughafen Dortmund wird ferner in den nächsten Tagen eine Autogüterlinie für die Gelsenkirchener Flugzeuge eingerichtet, so daß von Gelsenkirchen aus die von Dortmund ausgehenden Flugstrecken schnell und bequem zu benutzen sind.

(Bautätigkeit.) In der letzten Woche sind wiederum eine Anzahl Neubauten angemeldet worden. So will die Ruhr-Lippe-Industriegesellschaft an der Damast- und Fellestraße vier Mehrfamilienhäuser errichten. Das städtische Hochbauamt plant den Bau von sechs Wohnhäusern an der Klausfahler- und Bergmannstraße. Verschiedene Privatleute wollen sich auch Wohnhäuser errichten lassen. Dazu kommen noch gewerbliche und industrielle Anlagen. Die Union-Brauerei baut ein Eisgeneratorgebäude, die Vereinigten Stahlwerke auf der Zeche „Tremonia“ eine Alkalisäulanlage. Das städtische Hochbauamt will mit dem von den Stadtverordneten genehmigten Um- und Erweiterungsbau den Krankenhäusern beginnen.

(Hotelneubau.) Der südliche Stadtteil entbehrt jeglicher Gelegenheit zum Ueberrachen für Fremde. Die großen Veranstaltungen in der „Reissalenhalle“, die viel Besucher von auswärts anziehen, haben diesen Mangel recht empfindlich hervortreten lassen. Eine stielige Großbrauerei will nun diesem Mangel abhelfen und hat ein Grundstück an der hohen Straße für einen Hotelbau in Aussicht genommen.

(Diebstahl und seine Folgen.) Der Inhaber einer hiesigen Drogerie stellte vor einigen Tagen fest, daß er von seinem, aus der Nachbarschaft Dortmund stammenden Lehrling Kurt D. schon seit etwa 3 Jahren fortgesetzt bestohlen worden war. Da der junge Mann Angst hatte, den Vorfall seinen Eltern mitzuteilen, bemächtigte er sich des Dienstrevolvers seines Vaters und schoß sich im Stall eine Kugel in den Kopf, die seinen sofortigen Tod herbeiführte.

(Mädchen als Fahrraddiebinnen oder Scherleinen.) Dienstag nachmittag besuchten zwei junge Mädchen mehrere Fahrradhandlungen und boten dem Inhaber ein fast neues Damenrad zum Preise von nur 45 M.-RM. zum Kauf an. Als ihnen der Händler einen bedeutend niedrigeren Preis bot, akzeptierten sie diesen sofort. Dies fiel dem Händler auf und er verzichtete daher auf den Kauf des Rades, da er berechtigte Zweifel an der reellen Herkunft der Maschine hatte. Sodann begaben sich die beiden Mädchen in ein anderes Geschäft und boten dem Inhaber dasselbe Rad ebenfalls an. Als sie von ihm nach ihrer Legitimation gefragt wurden, gab die eine von ihnen als Wohnung den Republikplatz 35 an. Zufällig war dem Händler bekannt, daß dieses Haus nicht existiert, und er benachrichtigte daher die Kriminalpolizei. Von dieser wurde das Fahrrad als gestohlen erkannt und einer der Beamten sagte ihr den Diebstahl auf den Kopf zu. Jetzt griff sie zu Ausflüchten und gab an, daß ihr Bruder zu Haus gestohlen habe. Zur weiteren Aufklärung mußte das Mädchen dem Beamten zur Wache folgen.

Ein schwerer Radfahrerunfall ereignete sich Mittwoch auf der Hohenstraße. Der Reiterer B. fuhr mit seinem Rade in der Richtung zur Stadt, als ihm in der Nähe der Sonnenstraße ein großer Hund vor das Rad lief. Er kam zu Fall und zog sich schwere Verletzungen zu. Ein in der Nähe wohnender Frau leitete ihm die erste Hilfe und ordnete dann seine Ueberführung in die städtischen Krankenkassen an.

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Castrop, 22. Juli. (Erhebliche Besserung der Arbeitslage.) Die dauernde Hebung der wirtschaftlichen Lage in Castrop-Rauxel, die eine harte Reueinstellung von Arbeitern zur Folge hatte, hat einen erfreulichen Niedergang der Erwerbslosigkeit gezeigt. Die letzte Zählung ergab folgende Zahlen: Männliche Erwerbslose über 21 Jahre 1170, unter 21 Jahre 222. Zuzüglich beschäftigte Ehefrauen 800, desgleichen Kinder 1251. Gegenüber der vorigen Zählung am 1. Juli ist ein Rückgang der Erwerbslosenziffer von 250 ohne Familienangehörigen zu verzeichnen.

Gelsenkirchen, 22. Juli. (Feuer in der Kirche.) Als der Küster der kath. Kirche in Gelsenkirchen-Notthausen die Tür zum Gotteshaus geöffnet hatte, drang ihm dichter Qualm entgegen. Die sofort von der Nachbarschaft und der umliegenden Feuerwehr unternommenen Anstrengungen stellten fest, daß ein Beichtstuhl in Brand geraten war. Auch der Fußboden war schon stark in Mitleidenhaft gezogen. Die Ursache des Brandes ist bis zur Stunde noch unbekannt.

Buer, 22. Juli. (Schwerer Autounfall.) Ein bekannter Buerischer Autolenker wollte seine Familie nach Necklinghausen fahren, hatte aber unterwegs das Unglück, plötzlich die Gewalt über seinen Wagen zu verlieren. Der Führer, seine Frau und sein Kind, wurden aus dem Wagen geschleudert, der mit heftigem Knallen an einen Straßbaum fuhr. Alle drei erlitten schwere Verletzungen.

Bork, 22. Juli. (Eine unangenehme Ueberziehung für einen Hausbesitzer.) Ein Dorfer Kaufmann hatte an einen Lebensmittelhändler ein Haus vermietet und trug sich vor längerer Zeit mit dem Gedanken, dem Händler das Haus zu verkaufen. Der Hausverkauf ist soweit gediehen, daß man notariell festlegt, daß der Kaufmann dem Händler das Haus mit Grund und Boden verkauft. Der Händler hat aber seinen Verpflichtungen gegenüber dem Verkäufer nicht nach, so daß der Kaufmann das „notariell“ verkaufte Anwesen nicht aufsteht. Inzwischen ist der Händler noch ein Opfer des Konkurses geworden und besitzt heute nichts mehr. Er stellt sich nun heraus, daß der Händler noch eine ganze Menge an Steuern zu bezahlen hatte, die nach der Pleite nicht mehr von ihm zu erhalten waren. Die Kreisverwaltungsbehörde, die auch noch Gläubiger war, suchte nun nach einer Klausel und fand sie auch. Sie suchte sich den Haus- und Grundbesitzer aus und teilte diesem mit, daß er für eine Summe von 585 Mk., die der Lebensmittelhändler noch an Abgaben aus dem Haus- und Grundbesitz zu zahlen habe, haften solle, da der Verkäufer im Unvermögenstande des Erwerbers dafür haften müsse. Man schrieb ihm sogar, daß er ein Rechtsmittel gegen das Schreiben nicht habe.

Essen, 22. Juli. Die Mitglieder des Wohnungsausschusses des preussischen Landtages sind auf ihrer Besichtigungsreise in Essen eingetroffen. In ihrer Begleitung befinden sich der preussische Wohnungsminister Dietrich sowie Vertreter des preussischen Finanzministeriums. Morgens fand zunächst eine Besprechung beim Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk statt, in der die gesamten Siedlungspolitischen und wohnungswirtschaftlichen Maßnahmen im Industriegebiet erörtert wurden. Es fand dann eine Besichtigung von Essener Siedlungen statt. Nachmittags erfolgt die Weiterfahrt zur Besichtigung von Siedlungen in Mülheim und Duisburg.

Hamborn, 22. Juli. Der Streit um das Polizeipräsidium. Die Veranlassung der Polizei ist zum Herbst bezw. zum 1. Januar 1927 zu erwarten. Es werden daher schon Stimmen laut, die darauf hindeuten, daß Hamborn dem Polizeipräsidium Duisburg unterstellt werden soll, was große Mißstimmung hervorruft. Die Bevölkerung, vor allem die Industrie im Verbände mit dem Handel pp. fordern ein eigenes Präsidium. Die Stadtverwaltung ist bemüht, den Regierungsstellen die Notwendigkeit eines eigenen Präsidiums zu beweisen.

Duisburg, 22. Juli. An der größten Aokerei im Industriegebiet wird seit 1921 bei Meiderich gearbeitet. Es handelt sich um eine bedeutende Erweiterung der früheren Aokereianlage der Firma Thyssen. Augenblicklich ist man mit dem Bau einer Koksfeeder und eines Kokslenkungsunterers von 3000 Tonnen beschäftigt.

Dinslaken, 22. Juli. (Schwerer Unfall bei einer Feuerwehreinübung.) In Eppinghofen bei Dinslaken verunglückte der Branddirektor und Baurat Herrmann bei einer Übung einer Feuerwehreinübung dadurch schwer, daß er aus beträchtlicher Höhe von einer Leiter stürzte. Er trug schwere innere Verletzungen sowie solche am Kopf davon.

Münster, Minden u. Sauerland

Neubekum, 22. Juli. (Kollision eines russischen Flugzeuges.) Das russische Flugzeug, das angesetzt war, mußte infolge Motordefekts bei Borkeln notlanden. Ein Auto mit Besatzung des Dortmunder Flughafens fuhr zur Hilfeleistung. — Wie weiter gemeldet wird, erfolgte die Notlandung infolge Kollision mit einer Biene zwischen Borkeln und Neubekum. Telefonrufe und die Eingänge der Biene wurden dabei zerstört. Während die drei Insassen des Flugzeuges unverletzt blieben, wurde das Flugzeug selbst am Bordvorteil beschädigt, daß eine Weiterfahrt ausgeschlossen ist. Der Doppeldecker wird abmontiert und die drei russischen Flieger werden per Eisenbahn nach Moskau zurückgeführt.

Bochum-Süd, 22. Juli. Nach dem Tode von Elia-Henz gestorben ist hier das Schicksal der Eheleute Biedler. Das Kind trat in einem unbewachten Augenblick von der schmalen Kante, welche die Mutter gerade aus einem Nachbargarten geholt und auf den Tisch gestellt hatte.

Wiedenbrück, 22. Juli. Schwere Unwetter haben im Kreise Wiedenbrück erheblichen Schaden angerichtet. Ein Blitzstrahl traf das Haus Diekmann, wobei eine Kuh im Stalle vom Blitz erschlagen wurde. Auch in das Anwesen des Kolons Nuthmann schlug der Blitz ein; hier wurden zwei große Schweine durch den Blitzstrahl erschlagen. Auf Gut Anfel wurde ein Pferd vom Blitz getötet.

Bielefeld, 22. Juli. Der Niedersächsischer Malerbund veranstaltete in Bielefeld eine große Ausstellung „Farbe im Raum“, verbunden mit dem 7. Verbandstag und einer Materialausstellung auf dem Johannisberg. Bei der Verbandstagung nahm nach den Begrüßungsreden Prof. Jäger-Dortmund das Wort zu dem Thema „Farbe im Stadtbild“. Er verurteilte die Unreinheit und forderte Behandlung der Straße nicht als Raum, sondern als ein Ganzes. Reichsbundvorsitzender Kruse-Berlin referierte über Organisations- und Wirtschaftsfragen. Prof. Jäger wurde zum Ehrenmitglied des Malerbundes ernannt.

Höxahl, 22. Juli. Ein furchtbarer Hagelschlag hat mit nie gekannter Stärke fast die ganze Gemeinde betroffen. In fünf Minuten schlugen die Hagelkörner, Eiskügel in Taubengröße, begleitet von einem gewaltigen Sturm und Regen, in den Feldern und Gärten alles nieder. Alles ist zerstört und wie gemäht. Die Ähren liegen neben den Säulen, Baumkronen sind abgeknickt, eine Anzahl von Telephon- und Lichtmasten sind umgeworfen worden. Fast sämtliche Fenster scheiben an der Westseite der Häuser sind zertrümmert. Das Wasser stieg in großen Strömen durch die zerstörten Dachfenster und hat deshalb auch in den Häusern großen Schaden verursacht.

Von Rhein und Mosel

Köln, 22. Juli. (Ein internationaler Hotel dieb verhaftet.) Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete einen internationalen Hotel dieb, der sich in ein der ersten Hotels eingeschlichen hatte und im Begriff war, ein Zimmer zu plündern. Der Verhaftete, ein Deutsch-Amerikaner, der angeblich Gotthard Walter Rigmann heißt, wird seit 1922 von der Polizei gesucht. Es werden ihm umfangreiche Diebstähle im In- und Auslande zur Last gelegt.

Köln, 22. Juli. (Eine Kontoristin gewinnt 20 000 Mk.) Die veranlaßt, ist die Inhaberin des Voses Nr. 725 687 der Deutschen Kampfsportlotterie, auf das bei der ersten Ziehung ein Gewinn von 20 000 Mark gefallen ist, eine junge Kontoristin, die in Köln-Mülheim wohnt. Sie besitzt das Doppellos dieser Nummer und hat demnach eine Villa im Werte von 40 000 Mark gewonnen.

Bonn, 22. Juli. (Goldenes Doktor-Inbelsfest eines Turners.) Der in der gesamten deutschen Turnerschaft bekannte Geheimrat Dr. A. Schmidt begeht sein goldenes Doktor-Inbelsfest. Die Stadt Bonn ernannte ihn zu seinem heutigen Ehrenzuge zu ihrem Ehrenbürger. Die Turnverbände veranstalteten zu Ehren Schmidts einen Festzug.

Aus aller Welt

— Neue Siedlungen. Die Reichsregierung beabsichtigt, in Nordhorn (Bezirk Osnabrück) 150 Siedlungswohnungen zu errichten. Diese Wohnungen sind für erwerbslose Arbeiter bestimmt, die entweder gelernte Textilarbeiter sind oder früher wenigstens in der Textilindustrie tätig waren.

Zwei tragische Unglücksfälle.

Vater und Tochter überfahren und getötet.

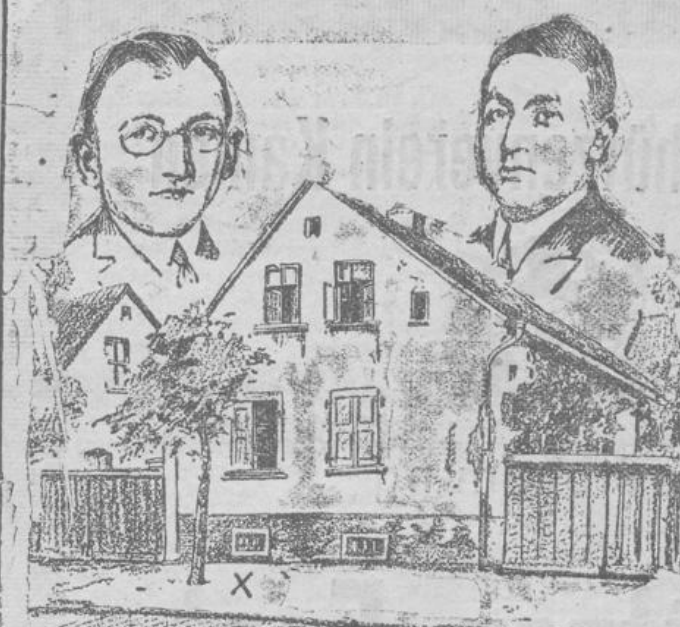
Der Kaufmann Bonger-Oldenburg hatte mit seiner Familie einen Ausflug nach Sankt Petersburg gemacht und wollte mit dem Abendzug nach Oldenburg zurückkehren. Auf dem Bahnhof gab es ein starkes Gedränge. Die 18jährige Tochter Bongers lief kurz vor dem Einsteigen des Zuges plötzlich aus der Menge heraus, aufsehend, um Kinder zurückzuholen, die nahe am Gleise standen. Das junge Mädchen kam dabei auf Gleis und schied auf der warnenden Rufe der Zugschaffner. Man hatte den Eindruck, daß das Mädchen ganz und gar den Kopf verloren hatte. Im letzten Augenblick sprang Bonger hinzu, um seine Tochter von den Schienen zu ziehen. Das Mädchen wehrte sich jedoch und warf sich und ihren Vater zu Boden. In diesem Augenblick erfasste auch schon die Lokomotive beide. Bonger wurde mitgeschleift und erlitt schwere Verletzungen. Fräulein Bonger war zwischen die Schienen geraten und richtete sich unter dem fahrenden Zuge nochmals auf. Dabei kam der Kopf an die Räder eines Wagens. Um die Überlebenden zu bergen, mußte der Zug auseinandergenommen werden. Beide waren schon tot.

Die Eltern vor den Augen des Kindes ertrunken.

Nach einer Mitternachtsmeldung ging die Frau des Arbeiters Kayle beim Baden in einer Tonne bei Segermühle unter. Ihr Mann, der in diesem Augenblick ergriffen wurde, wurde ebenfalls von der Tonne weggerissen und ertrank ebenfalls. Das Töchterchen der Unglücklichen mußte vom Ufer aus zusehen, wie seine Eltern den Tod fanden.

— Ein Berliner Sendeturm umgestürzt. Mittwochs nachmittags stürzte ein Sendeturm der Rundfunkgesellschaft am Magdeburger Platz auf die Straße. Der Strahlenbauwerk ist unterbrochen, da die Oberleitung zerrissen wurde.

Die Magdeburger Mordtat.



Oben links: Der ermordete Buchhalter Gelling. Rechts: Der verdächtige Großindustrielle Haas. Unten: Das Haus, in dem die Leiche gefunden wurde.

— Eine schlagfertige Antwort. In der Nähe von Soltau (Hannover) ging eines Tages ein Herr mit seinem Bernhardiner spazieren. Der Hund, der als scharf bekannt war, fiel einem Bauern an, während dieser in Ermangelung einer Waffe zur Mistgabel griff, die er gerade bei sich führte. In dem sich entzündenden Zweikampf blieb der Bauer Sieger und der Hund verendete nach kurzer Zeit. Der Hundebesitzer verklagte nunmehr den Landwirt auf Schadenersatz. Bei der Vernehmung des Bauern bemerkte der Richter etwas Barock: „Sie hätten aber doch das andere Ende der Forke nehmen können und nicht gleich das scharfe“, worauf der Bauer etwas verblüfft, doch feierlich erwiderte: „Ja, Herr Richter, das habe ich wohl, aber der Hund ist mit mir mit den anern Enn' of nicht entgegengeraten.“ Der Landwirt wurde freigesprochen und der Hundebesitzer hatte die Kosten des Prozesses zu tragen.

100 Mark Stammkapital — 160 Angestellte.

Die Berliner Schwindelnummer Arthur Heil G. m. b. H., vor der schon seit Wochen wiederholt gewarnt wurde, ist nunmehr endlich zum Schluß gekommen. Arthur Heil wurde festgenommen. Er hatte im Juni dieses Jahres ein neues ausgebeutetes Wettunternehmen in Szene gesetzt, das die Aufmerksamkeit der Strafbehörde auf sich zog und diese veranlaßte, eine Kommission mit der Prüfung des Unternehmens zu betrauen. Nach Eingabe dieser Untersuchungskommission überreichte Heil das Unternehmen in ein eigenartiges Sparsystem um. Die Nachforschungen der Prüfungskommission ergaben, daß Heil die bis zum Mai erfolgten Einlagen ordnungsmäßig bei der Treuhandgesellschaft hinterlegt hat. Von diesem Zeitpunkt ab fehlt indes jeder Nachweis über die Verwendung der Spargelder. Die Bücher sind beschlagnahmt und Sachverständigen zur Prüfung übergeben und die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden. Das Unternehmen war auf einem Stammkapital von 100 Mark aufgebaut und beschäftigte 160 Angestellte.

— Mit Masken und Revolver. Ein schwerer Raubüberfall wurde in Berlin-Schmargendorf verübt. Dort wohnte im ersten Stock eines Gartenhauses eine 53 Jahre alte Frau. Kurz nach 10 Uhr klingelte es an ihrer Tür. Als die ahnungslose Frau öffnete, standen zwei Männer vor ihr, die schwarze Masken vorhielten. Einer hielt ihr einen Revolver entgegen. Die Maskierten drängten die Frau in den Korridor und schlossen die Tür hinter sich. Dann forderten sie Geld. Während der eine als Hordyposten an der Tür zurückblieb, begleitete der andere die Frau in das Zimmer. Hier mußte sie aus einer Kommode ihre Ersparnisse nehmen und ihm aushändigen. Er drohte, sie zu erschießen, wenn sie um Hilfe rief. Dann verschwand beide. Die Frau war darauf veranlaßt, daß sie erst nach längerer Zeit Nachbarn herbeirief, die dann die Polizei verständigten. Von den Räubern fehlt bisher jedoch jede Spur.

— Schwerer Eisenbahnunfall. Auf dem Bahnhof Wedding hat sich ein schwerer Unfall zugetragen, dem zwei Rangierer zum Opfer fielen. Der Zug mußte wegen Bauarbeiten auf der Strecke ein anderes Gleis passieren. Das gesamte Bahnpersonal war davon in Kenntnis gesetzt worden. Dennoch gingen die beiden Rangierer mitten zwischen den Schienen, auf denen der Zug einfahren mußte.

— Internationaler Gauner. Der Taschendieb, bei dem am vergangenen Sonnabend in Berlin ein Amerikaner um 82 000 Mark geschädigt wurde, wurde nach den bisherigen Ermittlungen von zwei internationalen Gaunern begangen, die sich zur Durchführung ihrer Pläne bereits wiederholt des Flugzeuges bedienten. Es handelt sich um einen 30-jährigen und einen etwa 60jährigen Mann, die beide nur gebrochen deutsch sprechen, sich immer wieder andere falsche Namen zulegen und wahrscheinlich mit einer ganzen Reihe falscher Pässe ausgerüstet sind und seit Anfang Juli in Deutschland ihr Unwesen treiben. Sie haben bereits zahlreiche deutsche in Deutschland ausgeführt, konnten aber noch nicht dingfest gemacht werden.

— Wieder sechs Personen beim Baden ertrunken. Im Laufe des Dienstags sind in den Freibädern in der Umgebung Berlins sechs Personen beim Baden ertrunken. Unter ihnen be-

Der amtliche Preussische Pressedienst meldet: Die Vernehmung in der Mordangelegenheit Gelling, die auf Veranlassung des preussischen Ministers des Innern am Mittwoch, den 22. 7., zwischen Vertretern Berliner und Magdeburger Behörden, unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Hörsing in Magdeburg stattfand, hat zu einem vollen Einvernehmen über die Art der strafrechtlichen Weiterverfolgung der Mordtat geführt.

Die Kriminalkommissioner Buhse vor aus Berlin und Holt in Magdeburg werden ihre Ermittlungen nach einheitlichen Gesichtspunkten, unter Leitung des Untersuchungsrichters, fortsetzen.

Wie der Untersuchungsrichter erklärt, hofft er bis zum kommenden Sonnabend die Straftatreflexe aufklären zu können.

Wie die Magdeburgerische Zeitung von dem Vereidigten des Direktors Rudolf Haas erklärt, glaubt dieser auf der Spur eines Doppelpängers des Haas zu sein.

findet sich ein junger Hannoveraner, der anlässlich der Tagertagung in Berlin weilte.

— Die Selbstmordgedenke. In der vergangenen Nacht und am gestrigen Vormittag versuchten in Berlin 12 Personen sich das Leben zu nehmen. In drei Fällen waren die Wiederbelebungsversuche erfolglos.

— Propaganda für den deutschen Wein. Zur Unterstüßung der notleidenden Weingerbölle ein besonders wirkungsvolles Plakat, das zum Konsum deutscher Weine anregt, über ganz Deutschland verteilt werden. Um ein geeignetes Plakat zu erhalten, sind 32 der besten Gebrauchsgraphiker Deutschlands zur Mitarbeit an einem Plakatwettbewerb aufgerufen worden. Das Preisrichterkollegium, dem u. a. Reichstagsabgeordneter Dr. Redelsloh angehört, prüft unter den eingereichten 74 Entwürfen drei Arbeiten, die in der Kunstakademie Charlottenburg ausgestellt werden.

— Vier Jahre Justizhaus für einen Grab- und Leichenhändler. Der Schlosser Kunze aus Grünhölz wurde wegen Grab- und Leichenhändlung in 9 Fällen in Tateinheit mit schwerem Diebstahl zu insgesamt 4 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

— Spielbühnenwunder. Durch die Anzeige von Geschädigten ist die Kolberger Kriminalpolizei auf ein von Berlin ausgehendes großes Schwindelunternehmen aufmerksam geworden. Drei „Direktoren“ eines angeblich für Kolberg konzipierten Spielbühnen suchten gegen Kauttionen bis zu 3000 Mark Angestellte mit gesellschaftlicher Beteiligung bei Bezügen von 15 Reichsmark täglich. In Kolberg erfuhr die Angelegenheit, daß sie Schwindel in die Hände gefallen waren. Die Verurteigten sollen etwa 35 000 Reichsmark erbeutet haben.

— Großfeuer. In Boizenburg wurde die Dampfsägerei und Schiffswerft von Richard Jäger durch ein mit großer Gewalt auftretendes Feuer, das im Holzlagergebäude ausbrach, zerstört. Die Feuerwehre war eingeleitet. Die Feuerwehre war dem Brande gegenüber machtlos und mußte sich auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

— Großfeuer in einem Fiskerdorf. Bei einem Brande in dem Fiskerdorf Rietz am Stettiner Haff wurden 10 Gebäude ein Raub der Flammen. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. — In dem Tuchmacherstädtchen Falkenberg ist in der vergangenen Nacht eine Tuchfabrik vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist beträchtlich.

— Unglück in den Bergen. Der 26jährige Bildhauer Otto Blücher aus Leipzig, der mit seiner Frau und drei Freunden eine Tour zur Dachsteinspitze unternommen hatte, stürzte beim Überqueren einer Schneerinne, als er seiner Frau, die abgerufen war, helfen wollte, über eine 200 Meter hohe Felswand stürzte ab. Seine Leiche konnte geborgen werden, sie wird in Hallstadt beigesetzt werden.

— Beim Essen erstickt. In Ehrenfriedersdorf in Sachsen geriet einem 66 Jahre alten Kleinrentner, der teilweise gelähmt war, beim Mittagessen ein Stückchen Brot in die oberen Luftwege. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe erlitt der Unglückliche den Erstickenstod. Die angelegten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

— Kasernenbrand in Tilsit. Gestern nachmittags brach in den Kasernen der neuen Infanteriekaserne Feuer aus. Der ganze Dachstuhl ist ausgebrannt. Man vermutet Brandstiftung.

Kirchliche Nachrichten.

Die Einführung des Herrn Parrer Meyer findet am 1. August statt. Am Nachmittage vorher wird ihn das Presbyterium von Oberaden abholen und gegen 5 Uhr unter Glockengeläute zum Pfarrhause geleiten. Die Einführung ins Pfarramt vollzieht Herr Superintendent Schreier im Gottesdienste der Pauluskirche, in dem auch der Kirchenchor mitwirken wird. Um 12 Uhr findet ein Festessen im Gasthof Bernheim statt. (Das Gedebe kostet 2,50 Mk.) Dieser Preis ist sofort bei der Anmeldung zum Essen zu zahlen. Essen zum Einzelnenden liegen auf im Evangel. Gemeindeamt, Klosterstraße 8, in der Buchhandlung der Kammerer Zeitung und bei Bernheim. Diejenigen Männer und Frauen, die an dem Essen teilnehmen wollen, werden gebeten, sich möglichst bald bei einer der genannten Stellen anzumelden, spätestens aber bis Mittwoch, den 28. Juli, mittags 12 Uhr.) Den Abschluß der Einführungsfeierlichkeiten bildet eine Gemeindeversammlung, die am 5. Uhr im Gemeindehause beginnt.

Bürger-Schützenverein Kamen



Festordnung
zu dem

Schützen-Fest

am 23., 24. und 25. Juli 1926.

Freitag, den 23. Juli, abends 8 Uhr: Zapfenstreich.
Samstag, den 24. Juli, morgens 6 Uhr: Weckruf. — 7 Uhr: Antreten der Schützen im Schützenhof. — Abholen der Fahnen. — Aufstellung auf dem Marktplatz. — Abholen des Königs. — Ausmarsch in die Schützenheide zum Königs-schiessen. — Während desselben: Doppelkonzert. — Abends 7 1/2 Uhr: Rückmarsch zur Stadt und Festball im Schützenhof.
Sonntag, den 25. Juli, morgens 6 Uhr: Weckruf. — Vormittags 11 Uhr: Frühkonzert im Schützenhof. — Mittags 12 Uhr: Parole auf dem Marktplatz. — Wachtparade. — Nachmittags 1 1/2 Uhr: Antreten der Schützen im Festlokal. — Aufstellung auf dem Marktplatz. — Abholen der Fahnen. — Parade. — Festzug. — Danach Doppel-Konzert. — Abends 6 Uhr: Polonaise auf dem Marktplatz. Anschliessend: Grosser Festball.
Die Musik wird ausgeführt von der Herzog'schen Kapelle und der Kapelle der 1. Komp. des Bürger-Schützenvereins Dortmund.
Kinder haben bei Beginn des Balles den Festplatz zu verlassen.
2217

DER VORSTAND.

Der Bayern- u. Gebirgs-Trachten-Berein „Bavaria“

Bergkamen und Umgebung
feiert am Sonntag, den 25. Juli, von morgens 11 Uhr ab, in den beiden Sälen Wellhausen und Schürmann sein

5jähr. Stiftungs-Fest

bestehend in Konzert, Gesang, Schupplattlerstücken, Theater etc. Ab 5 Uhr in beiden Sälen:

Großer Festball.

Von Samstag morgen 9 Uhr ab im Lokale des Fr. Wellhausen: **Großes Breischießen.**

Gegeben werden:

1. Preis ein Regulator, 2. Preis eine Wanduhr, 3. Preis eine Taschenuhr, 4. Preis ein Weidenbecher mit echtem Geweih, 5. Preis eine Flasche Kognat, 6. Preis 100 Zigaretten.

Hierzu ladet Freunde und Gönner herzlich ein

2241 Der Festausschuß.

Sonntag, den 25. Juli, neuer Sportplatz, Schützenstraße

Fussball-Wettbewerb

A.-T.-V. „Morgenrot“ Kamen gegen

A.-T.-V. Wickede-Asseln.
Anstoß 4 Uhr. 2245



Zum Schützenfeste

empfehlen wir

Schilder

zu Dekorationszwecken.

Buchhandlung
der Kamener Zeitung,
Markt 15.

Brief-papier

zu haben in der

Buchhandlung
der Kamener
Zeitung.

150 M. Gehalt

u. 15% Provision!
Reisende gesucht,
die Private, Wirt-
ze. besuchen zum
Verkauf kontur-
bill. Tabake und
Zigarren direkt ab
Fabrik. Anfr. n.
Rückporto an 2242
Tab.-Verarb.-Gef. Bruchfal.

Billige Lebensmittel

- | | |
|---|---------------|
| 10 Pfd. Mäusekartoffeln | 60 Pf. |
| 1a. Backöl | Ltr. nur 78 „ |
| 1a. Salatöl, hell | Ltr. 1.08 Mk. |
| 1a. Rübenkraut | Pfd. 26 Pf. |
| 1a. Schweineschmalz | „ 95 „ |
| 1a. Edamer Käse | „ 82 „ |
| 1a. Matjes-Heringe | Stück 10 „ |
| 1a. Kornkaffee, frisch geröst. Pfd. | 22 „ |
| 1a. Guatemala-Kaffee aus eigener Rösterei | Pfd. 3.60 Mk. |
| 1a. Vollreis | Pfd. 25 Pf. |
| 1a. Leberwurst | Pfd. 1.10 Mk. |
| 1a. Mais 10 Pfd. 1.20, Ztr. 11.50 | |
| 1a. Gerstenmehl 10 Pfd. 1.25 Mk. | |
| 1a. 1 Ltr. Einkochgläser St. | 72 Pf. |
| 1a. dicke Zitronen 5 Stück | 35 „ |
| 1a. Aeroplan-Fliegenfang 10 St. | 48 „ |

Gebr. Sirringhaus.

ALHAMBRA

Kamen Weststr. 9

Freitag, Sonnabend, Sonntag
Eines der erfolgreichsten Film-
werke ist

Frau van Corlands Vergangenheit

Ein Drama in 7 Akten. — In der Hauptrolle:
Mae Murray.

An Durchschlagskraft, an Treffsicherheit, an
atemlos sich steigender Spannung ist dieser
Film ein unübertreffliches Werk. **Vorbildlich**
im Aufbau, von einer fast unheim-
lichen Logik, theatralisch packend,
menschlich hinreißend.

Ferner zeigen wir:
Carlo Aldini
in seinem Sensationsschlag

Nick, der König der Chauffeure
6 hochsensationale Akte.

Ausserdem:
Ham als Nachtwächter
Lustspiel in 2 Akten. 2246

Konzerthaus H. Gorge, Methler.

Sonntag, den 25. Juli

TANZ

unter freiem Himmel 2000
Italienische Nacht
Jazzband. Eintritt frei! Jazzband.

Bürger-Schützen-Berein Kamen.

Zum Zapfenstreich

Freitag, den 23. Juli, treten die Kompag-
nien um 7.30 Uhr wie folgt an:

1. Kompagnie beim Wirt Menne, Nordstr.,
2. „ Wirtschaft Schenkel, Kämmerstr.,
3. „ beim Wirt Diening, Bahnhofstr.,
4. „ beim Wirt Bergheim, Königsfr.

2240 Die Hauptleute.



Linden-Adler
Brauerei & Co. Unna

CARMOL

tut wohl, lindert Schmerzen,
Man verwendet Carmol (Karnelliergeist) bei
Erkältungs-Krankheiten: Rheuma, Hexenschuss,
Gicht, Kreuz-, einfachen Kopf-, Zahnschmerzen,
Husten und Schnupfen.

Eine Flasche Carmol ist eine billige Hausapotheke.

Hypoxit [Magnesium peroxid]
Wer sich elend, krank, matt fühlt, hat meist Magen-
beschwerden und ungesunden, kranken Blut. Eine 3-4wöchent-
liche Kur mit Blutreinigung- und Magenpulver: Hypoxit
wirkt meist Wunder, sodass die Kranken sich wie neugeboren
fühlen.

Carmol-Blutreinigungstee
(aus Sennafrucht bereitet)
ist ein beliebtes Abführmittel, da die Wirkung
zuverlässig und reiblos ist.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Erhältlich in Kamen: 1981
Löwen-Drogerie W. Klinkmann, Weststr. 1,
Drogenhandlg. W. Knapstein, Weststr. 49.



in handlicher
Streuflasche!

Sichert sparsamste Verwendung

Hauszinssteuer.

1. Durch ein vom Landtag am 23. Juni
1926 beschlossenes Gesetz wird die Hauszins-
steuer mit Wirkung vom 1. 7. 1926 auf den
zehnfachen Betrag der staatlichen vorläufigen
Steuer vom Grundvermögen erhöht. Die
Steuer wird wie bisher am 15. eines jeden
Monats fällig; der erhöhte Steuerbetrag ist also
zum ersten Male am 15. Juli 1926 zu ent-
richten. Eine besondere Benachteiligung ge-
ht im allgemeinen an die Steuerpflichtigen
nicht.

2. Soweit Grundstücke, die unter die Be-
freiungsvorschriften des § 2a der Pr. St. N. B.
fallen, zur Hauszinssteuer herangezogen sind,
steht dem Steuerpflichtigen das Recht des Ein-
spruchs hiergegen zu; dieser ist bis zum 15.
Oktober 1926 beim Vorliegenden des Grund-
steuerantrages (Katasteramt) anzubringen. Bei
begründeten Einsprüchen tritt die Befreiung
ab 1. 4. 1926 in Kraft.

3. Bei Grundstücken (Grundstückteilen), die
für gewerbliche Zwecke genutzt werden, kann
unter Umständen eine Herabsetzung der Haus-
zinssteuer dadurch erzielt werden, daß der
Veranlagung eine angenommene Grundver-
mögenssteuer von 4 v. H. des nach den Vor-
schriften des Gebäudeversteuergesetzes vom 21. 5.
1861 (St. G. 317) festgestellten oder festzustellenden
Gebäudeversteuerverwertes zugrunde ge-
legt wird (§ 2 Abs. 2b der Pr. St. N. B.).

4. Bei Grundstücken, die am 31. 12. 1918
mit dinglichen privatrechtlichen Lasten nicht
oder mit einem Goldmarkbetrage von nicht mehr
als 40 v. H. des Friedenswertes belastet waren,
ist der Betrag der Steuer auf Antrag des
Eigentümers soweit herabzusetzen, daß er
bei unbelasteten Grundstücken 375 v. H.,
bei einer Belastung bis zu 10 v. H. des
Friedenswertes 500 v. H.,
bei einer Belastung bis zu 20 v. H. des
Friedenswertes 625 v. H.,
bei einer Belastung bis zu 30 v. H. des
Friedenswertes 750 v. H.,
bei einer Belastung bis zu 40 v. H. des
Friedenswertes 875 v. H.

der Grundvermögenssteuer beträgt. (§ 3 Abs. 3
der Pr. St. N. B. in der neuen Fassung.)

Für diejenigen Grundstücke, die bisher
schon mit nur 500 oder 400 v. H. der Grund-
vermögenssteuer zur Hauszinssteuer herange-
zogen waren, weil sie am 1. 7. 1914 höchstens
bis zu 20 v. H. des Werts dinglich belastet
waren, wird auf Grund der Bestimmungen im
vorstehenden Absatz 1 die Steuer durch die
Katasterämter neu festgelegt und den Steuer-
schuldnern mitgeteilt werden. Im übrigen er-
folgt die Herabsetzung der Steuer nur auf
Antrag. Ein erneuter Antrag bedarf es
nicht, wenn ein solcher bereits zugleich mit der
im Anfang dieses Jahres abgegebenen Erklärung
über die Friedensmiete gestellt ist.

5. Für Einfamilienhäuser mit einer Wohn-
fläche von nicht mehr als 90 qm., die bis zum
1. Juli 1918 einschl. bezugsfertig hergestellt
waren und ausschließlich vom Eigentümer und
seiner Familie bewohnt werden, wird auf
Antrag des Steuerpflichtigen

a) Steuerbefreiung gewährt, sofern das Ein-
familienhaus zu diesem Zeitpunkt mit
dinglichen privatrechtlichen Lasten nicht
oder mit einem Goldmarkbetrage von nicht
mehr als 20 Prozent des Friedenswertes
belastet war,

b) die Steuer um 250 v. H. der Grund-
vermögenssteuer, jedoch nicht unter 375 v.
H. der Grundvermögenssteuer herabgesetzt,
sofern das Einfamilienhaus zu dem ange-
gebenen Zeitpunkt mit einem Goldmark-
betrage von mehr als 20 v. H. des Friede-
denswertes belastet war. (§ 3a der Pr. St. N. B.)

Die Befreiung oder Ermäßigung wird
dadurch nicht ausgeschlossen, daß das Einfam-
ilienhaus zum geringen Teil auf Grund be-
hördlicher Maßnahmen vertrieben war.

6. Anträge gemäß Ziffer 3 bis 5 dieser
Bekanntmachung sind beim Vorliegenden des
Grundsteuerantrages (Katasteramt) bis zum
31. 12. 1926 zu stellen. Die Steuerermäßigung
oder Befreiung tritt, sofern die Anträge be-
gründet sind, vom 1. Juli 1926 ab in Wir-
kung. 2239

Der Vorsitzende des Grundsteuerantrages.

Veröffentlicht:

Kamen, den 15. Juli 1926.

Der Magistrat: gez. Berensmann.

Das deutsche Problem im Osten

Gelegentlich der Dispreußenreise der Mitglieder des Reichsrats hat Reichsinnenminister Dr. Brüning in einer Rede in Allenstein das Wort geprägt, daß Dispreußen das deutsche Problem sei. Das ist sicher nicht ohne Grund geschehen. Wir haben in den letzten Jahren immer wieder gehört, daß über die Zukunft des deutschen Volkes der Gang der Dinge am Rhein entscheidet. Wie die Verhältnisse damals lagen, war es nur natürlich, daß vor allen Dingen der Westen in seinem schweren Kampfe unterstützt werden mußte. Die Dispreußen hat es als selbstverständliches hingeworfen, daß zunächst einmal bei Unterstürzungen die westlichen Provinzen berücksichtigt würden. Dem Westen gehörten auch die Sympathien des Ostens, denn man war sich darüber klar, daß der Zusammenbruch im Westen auch den Verlust des Ostens bedeutete. Erfreulicherweise haben sich die Verhältnisse in den westlichen Gebieten in der letzten Zeit etwas gebessert. Wir vermögen keineswegs, daß die Lage der Bevölkerung auch jetzt noch keine rosigte ist, aber es ist doch immerhin die unmittelbare niederdrückende Gefahr beseitigt.

Demgegenüber befinden sich die Verhältnisse im deutschen Osten noch immer in Fluß. Es ist kein müßiges Gerede, wenn die Polengefahr im Osten auch von deutschen amtlichen Stellen als tatsächlich vorhanden „eingestuft“ wird. Die polnischen Zeitungsblätter der letzten Wochen, die sich wieder vermehrt mit dem Dispreußenproblem beschäftigen, wollen immer wieder die Vorteile dafür erbringen, daß man Polen im Dispreußen betrogen habe und daß die polnischen Wünsche erfüllt sind, wenn Königsberg, Danzig, Stettin und Breslau zu dem größten polnischen Reiche von ebendem gebören. Auch für Polen gibt es ein ostpreussisches Problem.

Die Hilfe, die Dispreußen für sich beansprucht, wird nicht im Interesse der einzelnen Provinz gewährt, die kommt dem gesamten Deutschland zugute. Würde es nicht möglich sein, die ostpreussische Wirtschaft zu erhalten, die deutsche Kultur in den abgeschnürten Provinzen zu pflegen und viele infolge eines wirtschaftlichen Zusammenbruchs die Provinz den Polen in die Hände, dann wäre das Volkswort des Deutschlands im Osten vom Gegner genommen, die slavische Flut würde sich weiter westwärts verschleppen und bald vor den Toren Berlins stehen. Wir glauben nicht, daß die einzelnen deutschen Länder einer Sonderunterstützung der Provinz Dispreußen ernstlichen Widerstand bereiten. Außergewöhnliche Ereignisse rechtfertigen außergewöhnliche Maßnahmen, sagte der Reichsinnenminister in Allenstein. Wer daran zweifelt, daß in Dispreußen außergewöhnliche Verhältnisse vorhanden sind, der besinnde die abgeschnürte Provinz und überzeuge sich an Ort und Stelle von der Mächtigkeit dieser Behauptung, ebenso wie es die Reichsratsmitglieder getan haben.

Zugleich sind die Vertreter der deutschen Länder im Reichsrat wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. Die Zukunft wird lehren, wie weit es ihnen möglich sein wird, die notwendigen Hilfe für Dispreußen bei den in Betracht kommenden Stellen in Reich und Staat zu erwirken.

Neue Versorgungsbestimmungen.

Abänderung des Reichsverorgungsgegesetzes und des Schwerbeschädigtengesetzes.

Der Abhängerverband der Kriegsbeschädigten teilt mit: Der Reichstag hat am 1. Juli 1926 das Reichsverorgungsgegesetz abgeändert, die einige Abänderungen der bisherigen Bestimmungen trifft. Die erhöhte und

höchste Pflegezulage haben eine Erhöhung erfahren. Die Witwenbeihilfe kann bei Witwen von Pflegezulageempfängern bis zum vollen Betrage der Witwenrente erhöht werden. (Sonstiger Höchstbetrag zwei Drittel der Witwenrente.) In formeller Beziehung ist wichtig, daß entgegen der bisherigen grundsätzlichen Auffassung des Reichsverorgungsgerichts alle Versorgungsansprüche innerhalb der festgelegten Fristen anzumelden sind. Nur der Anspruch auf Heilbehandlung, berufliche Ausbildung und Vorkursanspruch kann nach Ablauf der Frist noch geltend gemacht werden, und zwar innerhalb 6 Monaten, nachdem die Voraussetzungen dazu eingetreten sind. Eine Minderung oder Entziehung der Hinterbliebenenrente tritt mit dem Ablauf des Monats ein, in welchem die Voraussetzungen für die bis dahin gewährten Bezüge weggefallen sind. Die nach diesem Zeitpunkt gezahlten Beihilfen sollen nur dann zurückgefordert werden, wenn der Versorgungsanspruch wesentliche Veränderungen der maßgebenden Verhältnisse abzüglich verschieben hat.

Auf gemeinsamen Antrag aller Organisationen hat das Schwerbeschädigtengesetz bezüglich des Einstellungszwanges eine Abänderung erfahren, durch welche die den Schwerbeschädigten ungünstige Entscheidung des Reichsgerichts vom Januar 1926 hinfällig wird. Ferner ist durch Aufhebung einer Bestimmung der Personalabbaubestimmung wieder die Möglichkeit gegeben, gegen die Zustimmung zur Kündigung durch die Hauptfürsorgestelle Beschwerde beim Schwerbeschädigtenausschuß einzulegen.

Ferner wurde die Reichsregierung durch Entschlüsse des Reichstages ersucht, a) bei der Aufstellung des neuen Etats oder eines etwa erforderlichen Nachtragssetats oder bei der Verabschiedung von Gesetzentwürfen oder Anträgen, die eine wesentliche finanzielle Auswirkung haben, in jeder Weise dahin zu wirken, daß die notwendigen Mittel für eine Verbesserung der Versorgung durch Entlassungen oder anderweitige Verteilung der Etatsätze freigemacht werden, b) im Wege des Härteausgleichs die Möglichkeit zu schaffen, daß künftighin geschiedene, ehemals versorgungsberechtigte Witwen die Witwenbeihilfe erhalten, c) daß das Pflegegeld der Unfallversicherung nicht als Einkommen im Sinne der §§ 45 (Einkommen) und 90 (Zufahrt) gilt, d) mit allem Nachdruck dahin zu wirken, daß die Fürsorgestellen die Heilbehandlung der Kriegshinterbliebenen durch Vereinbarungen mit den Krankenkassen oder durch entsprechende Abmachungen mit Ärzten oder deren Verbänden sicherstellen, e) bei der Reichsbahn dahin zu wirken, daß den Schwerbeschädigten, welchen das Reisen in der 3. und 4. Klasse beschwerlich verursacht, die Benutzung der 2. Klasse gegen Zahlung einer Fahrkarte 4. Klasse gestattet wird.

Deutschlands Flugzeugbau.

Der starke Wettbewerb des Auslandes.

Die deutschen Flugzeugfabriken haben in gleicher Weise wie die anderen Industrieunternehmen unter den augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnissen schwer zu leiden. Wesentlich hierbei von Einfluß auf die ungünstige Gestaltung der Wirtschaftslage war für die Flugzeugfabriken die Beschränkung der Produktion, die den Bestimmungen des Londoner Diktats unterlag.

Die neue Entwicklung, die durch die im Pariser Luftabkommen der deutschen Flugzeugindustrie gewährte Wiederbefreiung eingeleitet werden konnte, begegnet dem Gesamtflugzeugbau augenblicklich unter den größten finanziellen Schwierigkeiten. Der in der Öffentlichkeit so begreifliche Aufsehen

erregende Fall der Dessauer Junkerwerke stellt durchaus keine Einzelerfahrung dar. Im wesentlichen ist als Ursache der finanziellen Schwierigkeiten der Mangel an ausreichendem Absatz hervorzuheben, der ja auf die oben erwähnten technischen Hemmnisse zurückzuführen war. Seitdem die Junkerhanse im übrigen den gesamten Verkehr übernommen hat, vereinigen sich die früher von den konkurrierenden Unternehmen ausgehenden Aufträge, für welche die Verkehrsgeellschaften staatliche Unterstürzungen erhielten, nunmehr in einer Hand.

Zur Zeit verfügt die Junkerhanse noch über einen ausreichenden Bestand an Flugzeugen, wenn allerdings auch solche vielfach dabei sind, die mit den erwähnten Einschränkungen gebaut wurden. Es war auch vorzuziehen, daß das Verkehrsflugwesen eine langsame Entwicklung aufweisen mußte, als man in der ersten unüberwindlichen Stimmung einer kräftig einsetzenden Unternehmungskrisis anzunehmen geneigt war. Staatsaufträge, die in anderen Ländern, insbesondere in Frankreich und Italien umfangreiche Absatzmöglichkeiten schafften, hat das Deutsche Reich nicht zu vergeben. Da so die Inlandsaufträge der deutschen Flugzeugfabriken äußerst beschränkt sind, könnte höchstens das Ausland für die Abnahme in Frage kommen. Die Konkurrenz der fremden Industrien tritt aber hier natürlich stark in den Weg und nur einige deutsche Werke verfügen über einen etwas weiter ausgedehnten Absatz in Gebieten, in denen noch keine ausgebildete Flugtechnik besteht, z. B. Japan.

Die Frage, auf welche Weise man eine Hilfe in der Not erlangen kann, beschäftigt daher unanziehend sämtliche Kreise der Flugzeugindustrie. Augenblicklich scheint man sich an den entscheidenden Stellen noch nicht klar darüber geworden zu sein, ob direkte Subventionen, wie sie einzelne Firmen erstreben, das Maßgebende sind oder ob die künftliche Schaffung einer Nachfrage von Verkehrsflugzeugen durch weitere Unterstürzung der Verkehrsnetze vorzuziehen ist.

Da die Sicherheit des Flugverkehrs noch erheblich gesteigert werden kann, wenn entsprechend kräftige große Maschinen nicht nur auf den Hauptstrecken sondern auch auf den Zubringerlinien eingesetzt werden, würde es sich gerade vielleicht empfehlen, mit Unterstürzungen, die in der Form von Verkehrsflugzeugsubventionen zu gewähren sein würden, auf deutscher Seite vorzugehen. Nichts kann ja so sehr einer Propaganda für die stärkere Benutzung des Luftweges dienlich gemacht werden, als eine bis zu 100 Prozent garantierte Verkehrsicherheit. Dabei würde es nicht notwendig sein, die hierfür auszuwerfenden Summen lediglich als schlecht verwertbare Anlage zu bewerten. Ihre Umwertung in wirtschaftliche Vorteile ließe sich durch die weitgehende Erneuerung des Flugzeugmaterials sehr leicht bewerkstelligen.

Schwere Verluste der Franzosen in Marokko.

Ueber die letzten Kämpfe in Marokko wird berichtet, daß diese im Abschnitt von Taza seit dem 15. Juli außerordentlich schwer waren, vielleicht die schwersten, die man seit dem Ausbruch der Kämpfe überhaupt zu bestehen hatte. Die vorbereitenden Operationen verursachten den Franzosen bereits 200 Tote, der erste Tag der Offensive, der 14. Juli, 300 Tote, darunter zwei Majore und vier Hauptleute.

Seit dem Beginn der Kämpfe haben die Franzosen etwa 800 Tote. Die Kampfgruppe Gauthier, die im Nordwesten des Abschnitts von Taza operiert, hat allein 90 Tote und Verwundete und nur dem Eingreifen einer schnell herbeigekommenen Kompanie der Fremdenlegion ist es

zu danken, daß diese Gruppe nicht noch schwerere Verluste erlitten hat. Nach einem Dienstagabend eingetroffenen Telegramm ist es der Abteilung des Generals Freydenberg endlich gelungen, sich aus der Umarmung durch die Aufständischen los zu machen.

Aus dem Reiche

Preussens Antwort an die Hohenzollern fertiggestellt.

Nach einer Meldung des „Vorwärts“ hat die preussische Regierung die Antwort auf das Verhandlungsangebot des Vertreters der Hohenzollern, Herrn v. Berg, fertiggestellt. In dieser Antwort kommt zum Ausdruck, daß die preussische Regierung verhandlungsbereit sei, daß sie aber den Vergleich vom vergangenen Jahre nicht als Verhandlungsgrundlage ansehen könne. Wenn auch direkt von dem Regierungskommissar nicht die Rede ist, so geht doch aus der Fassung des Schreibens hervor, daß die preussische Regierung über den Rahmen des Kompromißgesetzes hinaus Zugeständnisse vom Hohenzollernhause erwartet.

Schiedsgericht für den Berliner Einzelhandel.

Im Lohnkonflikt im Berliner Einzelhandel fällt der angerufene Schlichtungsausschuß einen Schiedspruch, nach dem die bisherigen Gehälter der Lehrlinge und Angestellten bis zum 20. Lebensjahr unverändert bestehen bleiben. In anderen Gruppen wurden Kürzungen der Gehälter um 8 bis 30 Mark vorgenommen, die vom 1. August bis zum 31. Dezember dieses Jahres gelten sollen. Die sozialen Zulagen bleiben unverändert bestehen.

Hochwasserhäden in der Provinz Sachsen.

Wie der Landbund der Provinz Sachsen mitteilt, ist nach den bisherigen Feststellungen in der Provinz Sachsen über 175 000 Morgen Acker und über 232 000 Morgen Wiesen vom Hochwasser überflutet und über 60 000 Stüd Vieh durch Futtermangel gefährdet worden. Das Ergebnis ist noch nicht vollständig. Es fehlen noch das Eichsfeld und der Kreis Nordhausen.

Probefahrten des neuen Motorjagts „Barbara“.

Vor einigen Tagen begannen die Probefahrten des Motorjagts „Barbara“ ab Baumerkerk Weiser A.-G. Die Erprobung der Motoren und des Leitwerks ergab ein einwandfreies Resultat. Die Tragfähigkeit der „Barbara“ beträgt 2800 Tonnen; das Schiff besitzt eine Schraube, hat vier Motoren, ferner drei Motorjagts von 17 Meter Höhe und vier Meter Durchmesser als Zusatzantrieb. Aufbauend auf den Erfahrungen mit der „Budau“ hat man bei der Motorjagtskonstruktion wesentliche Fortschritte erzielt, die in einer Verminderung des Motorgewichts und einem fast geräuschlosen Gang zutage treten.

Französische Manöver in der Pfalz.

Wie die A. Z. aus Ludwigshafen meldet, werden in der Pfalz im September große französische Manöver stattfinden, an denen die 41. und die 52. französische Division unter Leitung des Generals Torge beteiligt sind. Die Trägerschiff Division und die Mainzer Luftbrigade werden ebenfalls an dem Manöver teilnehmen.

Kleine Nachrichten.

Der russische Volkskommissar Dzerzhinski, Vorsitzender der früheren Tscheka ist plötzlich an einem Herzschlag im Alter von 49 Jahren verstorben.

Die Transradio A.-G. für drahtlosen Ueberseeverkehr wird die unmittelbare Funkverbindung Deutschland-Brasilien voraussichtlich Ende dieses Monats für den allgemeinen öffentlichen Verkehr in Betrieb nehmen.

Neue Abenteuer des Sherlock Holmes.

von Conan Doyle.

Silberstrahl.

„Wir wird wohl nichts anderes übrig bleiben, Watson, als hinzugehen“, sagte Holmes eines Morgens zu mir, als wir beim Frühstück saßen.

„So? Wohin denn?“

„Nach Dartmoor — nach Kings Pyland.“

Das überraschte mich nicht; im Gegenteil, ich hatte mich schon gewundert, daß er nicht längst zur Mitarbeit an dem ungewöhnlichen Fall aufgefordert war, der in ganz England das Tagesgespräch bildete. Mit gerunzelten Brauen, den Kopf auf die Brust gesenkt, war mein Gefährte einen ganzen Tag lang ruhig im Zimmer auf und abgegangen, hatte immer wieder den stärksten schwarzen Tabak in seine Pfeife gestopft und war für alle meine Fragen und Bemerkungen stumm geblieben. Die neuesten Nummern sämtlicher Tagesblätter, die unser Zeitungsagent ihm zuschickte, überflog er nur mit einem Blick und warf sie dann in den Winkel. Er blieb stumm, aber ich wußte genau, worüber er brütete. Es lag ja nur ein Fall vor, der öffentlichen Aufsehen erregte, um ihn zu bewegen, die ganze Kraft seines scharfsinnigen Aufgebotes, nämlich, das seltsame Verschwinden des Rennpferdes, welches die größte Unvorsichtigkeit auf den Rennplatz von Waverley gehabt hatte, und die rätselhafte Ermordung des Stallmeisters John Straker. Als Holmes mir daher plötzlich mitteilte, er wolle sich auf den Schauplatz des Dramas begeben, hatte ich bereits auf diesen Entschluß von seiner Seite gewartet und gehofft.

„Ich würde dich sehr gern begleiten, wenn ich die nicht im Wege bin“, sagte ich.

„Du tätest mir den größten Gefallen damit, lieber Watson, auch wäre es durchaus keine Zeitverschwendung; der Fall enthält nämlich so interessante Einzelheiten, daß er wohl in seiner Art einzig dastünde. Wir können, glaube ich, unsern Zug gerade noch in Paddington erreichen und unterwegs will ich eingehender mit dir über die Sache reden. Bitte nimm auch deinen ausgezeichneten Feldstecher mit, wir brauchen ihn vielleicht.“

So saß ich denn etwa eine Stunde später in der Ecke eines Coupés erster Klasse und während der Fahrt mit uns nach Exeter das von John Watson, vergrüßelter Sherlock Holmes sein scharfsinniges, ausdrucksvolles Gesicht, das von einer Meisensüßigkeit mit Ohrenklappen umrahmt war, in einen Haufen neuer Zeitungen, die er sich in Paddington gekauft hatte. Erst als Reading längst hinter uns lag, warf er die letzte Nummer unter den Sitz und holte seine Zigarrenkassette heraus.

„Wir fahren rasch“, sagte er, nachdem er einen Blick aus dem Fenster geworfen und auf seine Uhr gesehen hatte, „unser Fahrgeheiß beträgt augenblicklich dreihundertfünfzig und eine halbe Meile in der Stunde.“

„Ich habe mir nicht die Zeit genommen, die Meilenzettel zu zählen.“

„Ich auch nicht“, erwiderte er. „Aber die Telegraphenstationen dieser Linie haben einen Abstand von sechzig Meilen; da läßt sich leicht berechnen. Vermutlich ist die Ermordung John Strakers und das Verschwinden von Silberstrahl schon samt allen näheren Umständen bekannt.“

„Was der „Telegraph“ und die „Kronik“ darüber mitteilen, habe ich gelesen.“

„Bei diesem Fall ist es für die Schlussfolgerung wichtiger, die vorhandenen Angaben ge-

nau zu untersuchen, als sich nach immer neuen Behauptungen umgesehen. Das Trauerspiel ist so ungewöhnlicher Art und für eine große Anzahl Personen von solcher Tragweite, daß uns die Überfälle unbegründeter Annahmen, Mutmaßungen und Voraussetzungen zu vermeiden droht. Da gilt es vor allem, die nachteiligen Tatsachen, soweit sie unleugbar und bestimmt feststehen, von dem unnützen Ballast zu trennen, welches Verwirrungen und Theorien herbeiführen könnten. Erst wenn man eine sichere Grundlage gewonnen hat, wird man Schlüsse ziehen und die besonderen Punkte ins Auge fassen können, um welche sich das ganze Geheimnis dreht. Am Dienstag Abend bin ich sowohl von Oberst Ross, dem Eigentümer des Pferdes, als von Polizeikommissar Gregory, dem der Fall übergeben ist, auf telegraphischem Wege um meinen Beistand gebeten worden.“

„Am Dienstag Abend“ rief ich. „Und heute ist schon Donnerstag. Warum bist du denn nicht gestern hingefahren?“

„Weil ich mich in einem Irrtum befand, lieber Watson — was leider häufiger vorkommt, als die Leute glauben mögen, die mich aus deinen Aufzeichnungen kennen. Ich hielt es nämlich nicht für möglich, daß das berühmteste Rennpferd Englands lange verborgen bleiben könnte, noch dazu in einer so öden Gegend, wie der Norden von Dartmoor. Von Stunde zu Stunde habe ich gelernt auf die Nachsicht gewartet, daß man meinen Verdacht entdeckt hat, und daß der Räuber des Pferdes zugleich John Strakers Mörder ist. Als aber die Zeitungen heute, außer der Festnahme des jungen Fitzroy Simpson nichts Neues brachten, da fühlte ich wohl, daß etwas geschah, mußte ich es für mich an der Zeit sein, tätig einzugreifen. Inzwischen halte ich auch den gestrigen Tag nicht gerade für verloren.“

„Also hast du die schon eine Theorie gebildet?“

„Wenigstens ist mir klar geworden, welches die wesentlichen Tatsachen sind. Ich werde sie dir aufzählen, denn es gibt kein besseres Mittel, dich über einen Fall zu verbreiten, als wenn man ihn jemand auseinanderlegt; auch kann ich ja nur auf deine Mitwirkung rechnen, wenn ich dir zeige, welchen Standpunkt ich selbst einnehme.“

Ich lehnte mich nun in die Kissen zurück und rauchte meine Zigarre, während Holmes vornübergebeugt darsaß, einen kurzen Umriß der Ereignisse entwarf, welche uns zu der Reise veranlaßt hatten, und dabei mit dem langen, dünnen Zeigefinger auf der Fläche seiner linken Hand die verschiedenen Punkte beschrieb, die ihm wichtig erschienen.

„Silberstrahl“, sagte er, „ist ein Abkömmling des berühmten Fionn und seine Laufbahn war ebenso glänzend wie die seines großen Vorfahren. Das Pferd steht im fünften Jahr und hat seinem glücklichen Besitzer Oberst Ross, nacheinander bereits sämtliche Rennpreise eingeholt. Auch der Champignon von Waverley war ihm, nach allgemeiner Ansicht, so gut wie gewiß; die Wettten verhielten sich wie drei zu eins. — Ueberhaupt ist Silberstrahl von jeder der bevorzugten Liebhaber des Rennsports gewesen und hat die auf ihn gesetzte Hoffnung noch nie getäuscht; gelegentlich sind wahrhaft riesige Summen auf das Pferd gewettet worden. Hieraus ist leicht ersichtlich, daß eine Menge Leute das stärkste Interesse daran haben mußten, sein Erscheinen auf dem Rennplatz am nächsten Dienstag zu verhindern. Auch in Kings Pyland, wo Oberst Ross seinen Weistall hat, war man sich dieser Tatsache wohl bewußt und traf umfassende Maßnahmen zum Schutz des edlen Tieres. John Straker, ein früherer Jockey des Obersten, hatte bei allen Wettrennen dessen Farbe getragen, bis sein Gewicht zu schwer wurde. Fünf Jahre ist er als Jockey und sieben Jahre als Stall-

Wirtschaft und Handel

Die Lage am Eisenmarkt.

Die „Deutsche Bergwerkszeitung“ berichtet in ihrem neuesten Bericht über den Eisenmarkt, daß, wenn auch von einem flotten Geschäft noch nicht die Rede sein könne, so doch

eine kleine Belebung unverkennbar sei. Das Halbzeug- und das Formeisen-Geschäft sind unverändert geblieben. In den Eisenbahnmaterialeisen sind inzwischen einige Abzüge des Eisenbahngüterverkehrs erfolgt. Der Absatz in Grubenmaschinen hat sich, wohl mit Rücksicht auf den besseren Geschäftszustand des Bergbaues, etwas gehoben. Das Auslandsgeschäft in schweren Schienen ist einigermaßen zufriedenstellend. Stabstabeisen hat im Ausland eine leichte Besserung zu verzeichnen. Auch das Auslands-Geschäft kann einigermaßen befriedigend sein. Der Bandstabeisenmarkt ist etwas stiller geworden. Die Auftragseingänge entsprechen hier ungefähr denen der besten Monate. Allerdings ist das Auslandsgeschäft noch immer verhältnismäßig gering. Das Auslandsgeschäft in Grobblechen läßt sich etwas besser an und auch in Feinblechen hat sich die Exportnachfrage merklich gehoben, daselbst ist in gegogenem Draht und in Walzdraht der Fall. Die Belebung des Marktes für Schrauben- und Meßdraht hält weiter an.

Die Konkurrenz der Ruhrkohle gegen England.

In der Londoner Financial Times schildert der Direktor des größten Bergbauunternehmens in Wales, Reginald Lewis, an Hand der ihm zugegangenen Berichte aus Italien, Griechenland, Frankreich, Portugal und Südamerika die „verheerende“ Lage, in die die britische Kohlenindustrie durch den Bergarbeiterstreik gebracht wurde. Lewis betont besonders die großen Schwierigkeiten, die die englische Kohlenindustrie haben werde, um nach Beendigung des Streiks die verloren gegangenen Märkte wiederzugewinnen. Der italienische Vertreter schreibt, früher habe die westfälische Kohle in Italien weniger gut gegolten als die englische, aber wenn der Streik beendet sei, werde es sich zeigen, daß die Ruhrkohle ein sehr ernstlicher Mitbewerber für die englische Kohle geworden sei. Auch der griechische Vertreter hebt die gute Qualität der deutschen Kohle hervor und sagt, die Interessenten hingen an, sie der britischen Kohle und der Kohle aus anderen Ländern vorzuziehen. Nach Wiederaufnahme der Arbeit in den Bergwerken werde sich, nach Lewis, zeigen, daß auch in Frankreich keine große Nachfrage nach britischer Kohle bestehe.

Englische Lokomotivaufträge für Deutschland.

Anfolge der durch den englischen Bergarbeiterstreik verursachten Betriebsstörungen in der englischen Industrie sind nach Meldungen aus London auch bei deutschen Fabriken in der letzten Zeit eine Anzahl Lokomotiven für England in Auftrag gegeben worden, die zum Teil schon zur Ablieferung gekommen sein sollen. Es schweben nach der gleichen Quelle noch weitere ausstehende Verhandlungen auf Lieferung von Lokomotiven und Lokomotivteilen nach England. — Hierzu erzählt das B. T., daß diese Meldung insofern zutrifft, als vor kurzem eine Aufschreibung auf Lieferung von 86 Lokomotiven nach Indien stattgefunden hat. Das Aufschreibungsresultat sei zwar noch nicht bekannt, jedoch bestehe begründete Aussicht auf Vergabung von Aufträgen auch an deutsche Lokomotivfabriken. Ferner wird mitgeteilt, daß England laufend kleinere Bestellungen auf Lokomotivteile nach Deutschland lege.

neister bei seinem Herrn gewesen und hat den Dienst stets mit Treue und Eifer versehen. Sein Amt war übrigens nicht beschwerlich, denn alles in allem standen nur vier Pferde unter seiner Obhut und er hatte drei Stallknechte zur Verfügung. Einer von diesen Knechten pflegte die Nacht über im Stall zu wachen, während die anderen auf dem Heuboden schliefen. Alle drei standen im besten Auf und galten für vollkommen zuverlässig. Straker war verheiratet und wohnte in einem kleinen Handhaus, das kaum zweihundert Meter von Stallgebäude entfernt liegt; er hatte keine Kinder, hielt sich eine Dienstmagd und lebte in guten Verhältnissen. Die Gegend rund umher ist einsam, doch hat ein Bauunternehmer aus Tavistock etwa eine halbe Meile nach Norden hin ein kleines Villenviertel errichtet, um Erholungsbedürftigen oder andern Sommerfrischlingen, die in der reinen Luft von Dartmoor Erholung suchen, Unterkunft zu gewähren. Der Ort Tavistock selbst liegt zwei Meilen nach Westen; jenseits des Moors befindet sich in gleicher Entfernung die große Pferdezüchterei von Capleton, welche Lord Badwater gehört; der dortige Aufseher heißt Silas Brown. Nach jeder andern Richtung hin ist das Moor völlig öder und dient nur einigen herumziehenden Jägern zum Aufenthalt.

So ungefähr standen die Dinge am letzten Montagabend, ehe das Unglück geschah. Nachdem die Pferde ihren gewöhnlichen Übungsritt gemacht hatten und getränkt worden waren, verließ man um neun Uhr den Stall. Zwei von den Knechten begaben sich nach Strakers Haus, wo sie in der Küche zu Abend aßen, während Edward Hunter, der dritte, als Wächter zurückblieb. Einige Minuten nach neun brachte ihm die Dienstmagd, Edith Baxter, sein Nachschlaf, das in einem Keller voll Hammelragout bestand. Sie nahm kein Getränk mit, da Wächterleistung im Stall war und der Knecht, der

(Wilhelm Hemmrich, A.-G. Hamburg, in Konstantin.) Wie von der Kontroversverwaltung mitgeteilt wird, ist die gesamte Kanalflootte der Gesellschaft inzwischen an die Firmen Schulte u. Bruns-Enden und an die Westfälische Transport-Alliengeseilschaft (Wetag) Dortmund übergegangen. Der Lagerhaus- und Umschlagbetrieb wird zunächst für Rechnung der Masse fortgesetzt, doch schweben bereits ausstehende Verhandlungen, auch diese Einrichtungen günstig zu veräußern. Durch den Verkauf der Kanalflootte wird selbstverständlich der Verwaltungsbetrieb der Gesellschaft erheblich eingeschränkt, so daß eine verhältnismäßig große Zahl von Angestellten zur Entlassung kommt. Da mit dem Verkauf der Umschlagbetriebe in Kürze zu rechnen sein darf, dürfte das Schicksal der in Westdeutschland bestens bekannt gewesenen See- und Kanalschiffahrt Wilhelm Hemmrich A.-G. besiegelt sein.

Die äußerst schwierige Lage der deutschen Luxusartikelindustrie gibt zu den schwersten Besorgnissen Anlaß. Die Kaufkraft für außerhalb des täglichen Gebrauchs liegende Artikel ist seit den Inflationsjahren, wo man alles mögliche funktionsfähig durchkauft, um nur „Sachwerte“ zu haben, ganz beträchtlich zurückgegangen, und von allen Seiten der Luxusartikelindustrie erreichen Genferufen über die furchtbare Lage dieser schweren Zeit. Zahlreiche Betriebe auf diesem umfangreichen Gebiete haben sich stark einengen müssen, arbeiten verkürzt und können nicht einmal die erzeugten Waren unterbringen. Viele Betriebe mußten gänzlich eingestellt werden und dienen jetzt nur der Herstellung praktischer und billiger Gebrauchsartikel und sogenannten Nahrungsmitteln. Aber auch Erzeugnisse, die den freien Verufen entstammen, leiden unter ausgeprägter Unverkauflichkeit. Bedeutende Kunstmalerei erhalten so viel wie keine Aufträge, da die oft ungerecht geschmähte Kulturschicht des „Volkes von früher“ zum großen Teil verarmt ist und die Reichen lieber vor einer Portion Schweinsknudel mit Sauerkraut sitzen oder Sekt schlürfen, als daß sie nur eine Kunstproduktion erwerben. Ebenso schlimm steht es mit dem Verkauf guter Kompositionen unserer hervorragenden Tonkünstler. Die Reichen interessieren sich bei weitem mehr für einen Schläger obseher Herkunft als für ein wirklich gutes gebildetes Musikstück. Aber auch der Verkauf von Klavieren und besseren Musikinstrumenten ist sehr zurückgegangen. Nicht viel besser steht es um die Werte unserer lebenden Schriftsteller, die in den Buchhandlungen ihr trauriges Dasein haben und die Bescheidenheit des Daseins im Verborgenen markieren. Doch auch aus der Krisenwelt kommen Klagehefte, die wie Hilsfische klingen. Einigermassen gut geht es noch dem Bildhauer als Grabsteinschneider. Dagegen werden die Gegenstände, die früher so oft gekauft wurden, wie schöne Figuren, Vasen, aus allen möglichen Materialien aufwärts bis zum Meißner Porzellan, nur ganz vereinzelt abgesetzt. Das Publikum, das tagtäglich trotz aller Verarmung so viel Geld für Vergnügungen übrig hat, scheint für feinere Freuden des Lebens ganz das Verständnis verloren zu haben, was einem „Volke der Dichter und Denker“ gewiß zur Unehr gereicht.

(Die Leipziger Messe eine Fabrikantenmesse!) Eine genaue Auszählung der Ausstellung der Leipziger Frühjahrsmesse 1926, die bekanntlich von 10 667 Ausstellern besucht war, hat ergeben, daß 94 Proz. aller Aussteller Fabrikanten, 5 Proz. Großhändler und 1 Proz. Agenten sind. Der Anteil der Erzeuger ist seit Jahren im ständigen Wachsen, während die Beteiligung des Großhandels, der Agenten und Vertreter entsprechend abgenommen hat. Der Großhandel stellte 1922 noch 1/3 aller Aussteller, heute nur noch 1/10. Am stärksten hatte sich bisher der Großhandel an der Textilmesse beteiligt, aber auch hier kann immer mehr von einer Fabrikantenmesse gesprochen werden. Während die Erzeuger bei der Textilmesse vor 4 Jahren 78 Proz. ausmachten, betrug ihr Anteil im vergangenen Frühjahr 88 Proz.

die Waage hatte, nichts anderes trinken durfte, das galt als strenge Regel.“

„Edith Baxters Weg führte über das offene Moor, und da es ganz dunkel war, nahm sie eine Laterne mit. Als sie sich dem Stall bis auf etwa dreißig Meter genähert hatte, tauchte plötzlich aus der Finsternis ein Mann auf und rief sie an. Er trat in den gelben Lichtkreis der Laterne und sie sah, daß er den besten Ständen angehörte; er trug einen grauen Anzug aus leichtem Wollestoff, Gemäßen und eine Tuchmütze, in der Hand hielt er einen schweren Stiel mit einem Knopf. Was ihr am meisten auffiel, war jedoch die entsetzliche Blässe seines Gesichts und sein ängstliches Benehmen; nach ihrer Ansicht mochte er eher über als unter dreißig Jahre alt sein.

„Können Sie mir vielleicht sagen, wo ich bin?“ fragte er. „Ich hatte mich schon darin ergeben, die Nacht auf dem Moor zuzubringen, als ich das Licht Ihrer Laterne sah.“

„Sie sind dicht bei den Stallgebäuden von Kings Byland“, versetzte sie.

„Wirklich! Nun, das nenne ich einen Glücksfall!“ rief er. „Man hat mir gesagt, daß dort nur ein Stallknecht wohnt; vielleicht wollen Sie ihn eben sein Abendbrot bringen. Ich denke, Sie werden nicht zu stolz sein, um sich das Geld zu einem neuen Kleide zu verdienen, nicht wahr? — Nun gut, wenn Sie dem Knecht noch heute Abend dies hier zukommen lassen“, er nahm ein kleines, zusammengefaltetes Papier aus der Westentasche, „so sollen Sie den hübschesten Anzug haben, den man zu kaufen bekommt.“

„Die Magd erschrak, als er sein Anliegen so dringend vorbrachte, und lief rasch an ihm vorbei nach dem Fenster hin, durch welches sie das Essen hineinbringen pflegte. Es war schon geöffnet und Hunter sah drinnen an einem kleinen Tisch. Eben erzählte sie ihm,

Dortmunder Zuchtviehmarkt.

Auftrieb am 21. Juli: 540 Stück Großvieh, 282 Schweine, 35 Kälber. Der Handel war lebhaft. Stube kosteten 300–750, Küder 150–400 M. Schmalz aus Markt aufgetriebenes Großvieh in geacht Maut- und Klauenstücke geachtet worden. Die geachteten Tiere sind mit Ohrmarken versehen, die die Bezeichnung „Magerviehmarkt Dortmund“ und eine Nummer tragen. Es sind die Nummern 78 075–78 650 verwendet worden. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten 6–8 Wochen alte Ferkel 27–42 M., von 8–10 Wochen 42–55 M., von 10–12 Wochen 60–80 M. Der nächste Markt findet am 28. Juli statt.

Spiel/Sport/Turnen

Leichtathletik.

Frankenländische Leichtathleten in Krefeld. Die am 25. Juli in Krefeld stattfindenden leichtathletischen Wettkämpfe haben bisher eine ausgezeichnete Beteiligung erfahren. Voraussichtlich werden von französischen Leichtathleten u. a. am Start erscheinen: Baraton, der Sieger der englischen Meilenmeisterschaft, der noch am vergangenen Mittwoch im Pariser Pershing-Stadion das 1000-Meter-Laufen in der Weltrekordzeit von 2:27,2 gewonnen, Mouton und Paoli, sowie eine ausgezeichnete 4x100-Meter-Staffel. Es wird wohl zum ersten Mal die ganze erste Klasse der französischen Leichtathleten im Rheinland vertreten sein. Auch von der deutschen Elite sind zahlreiche Meldungen eingelaufen. Im 100-Meter-Lauf wird am 26. Juli ein 200-Meter-Lauf werden starten: Krimm, Böhmer, Schüller und Houben. Die 4x100-Meter- und eine 3x200-Meter-Staffel werden bestreiten: Franken-Krefeld, Berliner S. C., Böhmer-Karlruhe und Frankfurt 1880. Mit Pelzer schweben noch Verhandlungen. Außer den Einladungskämpfen werden die Junioren noch einen 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Speerwurf, 3x200-Meter- und 4x100-Meter-Staffel sowie einen 800-Meter-Lauf bestreiten.

Internationale Sportregeln in Berlin.

Dem Berliner S. C. ist es gelungen, für seine am 29. August stattfindenden leichtathletischen Wettkämpfe den Jünger Nurm, den Franzosen Baraton und den Weltrekordler Dr. Pelzer zu einem Start zu verpflichten. Wahrscheinlich werden alle drei über die Strecke von 1500 Meter starten. Mit dem bekannten Gegner Nurm, dem Schweden Wibe, schweben ebenfalls Verhandlungen, die einen günstigen Abschluß ergeben lassen, so daß Berlin zweifellos eines der größten leichtathletischen Festspiele des Jahres erleben wird.

Regelsport.

Das 16. Deutsche Bundesfest in Berlin hat folgende Ergebnisse gebracht: Einzel-Bundesmeister (100 Kugeln). 1. Kugler-Schmidt 530 Holz; 2. Kugler-Schmidt 520 Holz; 3. Helge-Altona 521 Holz. (Sieger nach Hahn-Halbes mit 563.) 1. Böhle: 1. Galle-Sirigau 749 Holz; 2. Zinnenbrüder-Salzweber 740 Holz; 3. Weder-Caltrop 737 Holz. — Schere: 1. Grünfeld-Helgen 698 Holz; 2. Gage-Kiel 688 Holz; 3. Pindmann-Bielefeld 677 Holz. — Seniorenmeister: für Kugler über 60 Jahre (je Mann 50 Kugeln). Böhle: Gred-Schmidt 367 Holz. Schere: Gadow-Bildesheim 279 Holz. 1. Kugler: Ernst Kalkofen-Reis 247 Holz. — Figurenmeister (je 15 Kugeln). Böhle: Gamm-Sirigau 15 Kugeln; Schere: 6. Bülles-Würfel 12 Kugeln; 1. Kugler: W. Rudolf-Waldheim 15 Kugeln. — Amerikanische Parfettbahn. 1. Jarrett-Amerita 77 Holz; 2. Schöner-Bayreuth 75 Holz; 3. D. Hermann-Strehlen 73 Holz.

Der Film

Kamen, 23. Juli. (Alhambra-Theater.) Ab Freitag läuft der Metro-Goldwyn-Film „Frau von Corlands Vergangenheit“. Ein armes russisches Bauernmädchen bringt es als Schauspielerin durch Glück und raffinierte Klugheit so weit, daß ihr geglaubt wird, sie sei eine russische Prinzessin. Sie wird hierauf die Frau eines angesehenen Aristokraten. Bald jedoch naht das Unheil. Wie es Frau von Corland vernichtet, schildert der Film in klugen Akten. — „Nid, der König der Chaufreure“, der zweite Film, ist ein toller Scherz mit dem beliebten Artisten Carlo Albini. Schon die urwüchsige Kraft stemmt ihn zum Verbleib des Publikums, ein weiches biegsames Herz tut das übrige. Die neueste Eriano-Woche ergänzt das Programm.

was ihr zugestoßen sei, als der Fremde selbst herzutrat.

„Guten Abend“, sagte er, durch das Fenster blickend; „ich möchte gern ein paar Worte mit Ihnen reden.“ — Das Mädchen hat eilich verflucht, daß sie während er sprach, eine Ecke des weißen Papierpäckchens in seiner geschlossenen Hand bemerkte.

„Was haben Sie hier zu suchen?“ fragte der Knecht.

„Etwas, wobei Sie ein gutes Stück Geld verdienen können“, lautete die Antwort. „Sie haben zwei Pferde hier, die für den Besserpreis rennen sollen — Silberstrahl und Bahard. Schenken Sie mir einen von ihnen, und es soll Ihnen nicht zum Schaden gereichen. Ist es wahr, daß Bahard dem andern beim Probieren auf fünf Achselmeilen hundert Meter Vorsprung abgewonnen hat, und daß das Stallpersonal auf ihn wetten will?“

„Also, Sie sind so ein verdammt Schwindler“, rief Hunter. „Warten Sie nur, ich zeige Ihnen gleich, wie wir solchen Pack in Kings Byland mitpielen.“ Er sprang auf und lief nach dem Stall hinüber, um den Hund loszulassen. Das Mädchen ergriff eilends die Flucht, blühte jedoch noch einmal zurück und sah, wie der Fremde sich zum Fenster hineinlehnte. Als Hunter gleich darauf mit dem Hund herausgeführt kam, war jener verschwunden und keine Spur von ihm zu entdecken, obwohl der Stallknecht rings um das Haus herumguckte.

„Warte einen Augenblick“, unterbrach ich den Bericht meines Freundes; „hat der Stallknecht, als er mit dem Hunde herauskam, die Tür hinter sich offen gelassen?“

„Vortrefflich, Watson, vortrefflich“, murmelte Holmes. „Der Umstand schien auch mir von solcher Wichtigkeit, daß ich gestern eigens ein Telegramm nach Dartmoor sandte, um mir Gewissheit darüber zu verschaffen. Der Stall-

Vereinsnachrichten

Kamen, 23. Juli. Der Turn- und Spielverein „Westfalia“ 96 e. V. hielt am Sonntag im Vereinslokal Starke seine Generalversammlung ab, die der Vorsitzende Friedr. Rebe eröffnete und leitete. Protokoll- und Kassenberichte wurden für richtig befunden. Es wurde beschlossen, am 15. August einen Familienausflug nach Vadenroll zu unternehmen. Vorgelegten sind gemeinsames Kaffeetrinken, Kinderbelustigungen, Freischießen usw. Nähere Vorbereitungen sollen die Herren A. Brandt, H. Ehrlich und M. Lütteden treffen. Die Beschaffung von Contours für die Reigenturner wurde genehmigt. Nach Erledigung weiterer Punkte wurde die Versammlung, der auch der Humor nicht gefehlt hatte, mit den besten Wünschen für ein weiteres Gedeihen geschlossen.

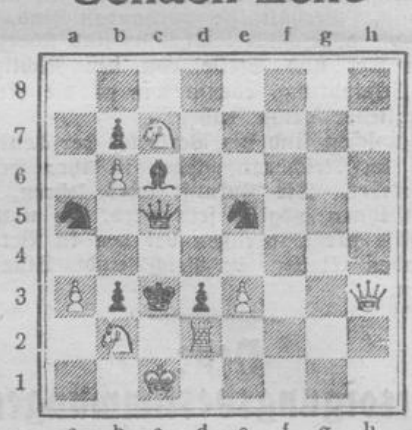
Vereins-Veranstaltungen und Vergnügungen

Kamen, 23. Juli. Die Tage der Schützen haben nun. Der Freitagabend wird das Schützenfest mit einem Zapfenstreich eingeleitet. Dieser führt vom Schützenhof aus durch die Weststraße, Nordstraße, Nordenmauer, Westmauer, Westtor, Weststraße, Königstraße, Markt, Bahnhofstraße zum Bahnhof, von dort zurück zum Schützenhof. Am Samstagvormittag 6 Uhr beginnt mit dem Wiedertag des Schützenfestes. Um 7 Uhr treten die Schützen im Schützenhof an. Nach Abholen der Fahnen und des Königs marschieren die Bataillone in die Schützenheide zum Königschießen, während dessen ein Doppelpontonier für Unterhaltung sorgt. Abends 7:30 Uhr marschieren die Schützen dann zum Schützenhof zurück, wo bei Reitzball und Konzert der erste Abend dahingehend wird. Der eigentliche Festtag, der Sonntag, beginnt vormittags 11 Uhr mit einem Doppelpontonier auf dem Marktplatz. 12 Uhr: Parade auf dem Marktplatz, Wachparade. Um 2:30 Uhr marschieren die Schützen nach Abholen der Fahnen und einer Parade vom Markt aus durch die Bahnhofstraße, Schützenhofstraße zum Bahnhof, von da zurück durch die Bahnhofstraße bis zur Steuermauer, Oststraße, Nordstraße, Nordenmauer, Königstraße, Weststraße zum Schützenhof. Dort findet wieder Doppelpontonier statt. Abends 6 Uhr ist auf dem Markt Doppelpolonaise mit anschließendem Festball.

„Nestle.“ „Vorbereiten ist besser als heilen!“ Mehr als anderswo hat dieses Wort Bedeutung in der Säuglingspflege und besonders im Sommer, wo die Kleinen unter Hitze und Verdauungsstörungen zu leiden haben. Wie kaum ein anderes Nährmittel hat sich Nestle's Kindermilch gerade im Sommer als treuer Helfer in der Säuglingspflege bewährt. Darum gehört den Säuglingen besonders im Sommer Nestle's Kindermilch.

Eine Probebox und Broschüre über richtige Säuglingspflege ist unter Bezugnahme auf dieses Inserat kostenfrei und unverbindlich erhältlich bei „Kinde-Gesellschaft, Berlin W. 57.“

Schach-Ecke



Weiss zieht und setzt mit dem 2. Zuge Matt.

Auflösung

der letzten Schachaufgabe.

1. Lb2 — c1 1. Beliebig.
2. D, T oder S Matt.

Bausteine.

Von Erik Rikton.
Nur zuweilen, damit der Niederschlag deiner Gedanken sich bilde.

„Du suchst vergebens nach Gold, wer bei geringeren Anprüchen Silber gefunden hätte.“

„Es ist billig, einen Menschen anzugreifen und nach dessen Verteidigung zu behaupten, er sei rechthaberlich.“

„Soziales Empfinden ist für die Alltagsmeinheit wertvoller, als geistige Begabung an und für sich.“

„Die Erinnerung verflucht, und nur den Wahnsinn läßt sie zurück, an dem wir die Freuden der Gegenwart messen.“

gerichtet. Ich magte kaum, es aus dem Korb zu nehmen, es lag in bequemer Distanz vor mir.

„Es ist Gewiss ein unbeschreiblicher Schmerz, die
 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851.

[illegible]

Gutta serena
 mit hocher
 tolle Plur
 und unter
 Straßenge
 begann ist
 auch einen
 die darf ist
 ihr fehlen
 wenn so viele
 b. b. befruchten
 mit gut
 mit nach
 welches Ginn
 nicht einzu
 sich einen
 an ihn auf
 tante, „nun
 ich da nun
 an Monarch
 ein Ginn
 will, weil
 bonado so
 den strecke
 weinend an
 mit daon
 sie ist da
 ich trete, an
 in die Setz
 meiner Tante
 als ich ab
 je gezeig
 das reit
 zu befe
 auf, meh
 eine Ding